

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

234 (25.8.1933)

Der Führer

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzahl. Postaufschlag 10%
...
Belegblätter:
Für die Bez. Offenburg, Wehl, Sahr u. Wolbach mit der idgl. Sonderbeilage „Kuh der Ortenau“...
Belegblätter:
Für die Bez. Offenburg, Wehl, Sahr u. Wolbach mit der idgl. Sonderbeilage „Kuh der Ortenau“...
Belegblätter:
Für die Bez. Offenburg, Wehl, Sahr u. Wolbach mit der idgl. Sonderbeilage „Kuh der Ortenau“...

Anzeigenpreise:
Die 10 gelb. Zeilenzeitung im Anzeigenpreis 15 Pf. (Total-Zeit 10 Pf.)...
Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 23...
Schriftleitung:
Anschl.: Karlsruhe i. B., Waldstr. 23...
Redaktionschluss 18 Uhr am Freitag...
Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr...
Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Reichsplatz, Berlin SW. 68...
Wiener Schriftleitung: Alr. Schwelbeger, Wien VII, Seibengasse 18...
Herausg. v. 30.043.

Paroleausgabe für die nächsten Kampfmomente

Bad. Kreisleitertagung der NSDAP. in Ottenhöfen - Stärkste Förderung der nationalsozialistischen Gaupresse - Nestloser Einsatz der Parteioorganisation im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Ottenhöfen, 24. Aug. (Eig. Bericht des „Führer“). Die Gauleitung der NSDAP. Baden hatte die Kreisleiter zu einer Tagung auf Mittwoch zusammenberufen. Tagungsort war der schön gelegene, kleine Schwarzwaldort Ottenhöfen. Es wurde mit der Wahl Ottenhöfens mit einer alten Gepflogenheit gebräut, derartige Tagungen in Großstädten abzuhalten und der Verlauf der Zusammenkunft der Kreisleiter Beweis, daß an kleineren Orten abseits von dem Lärm und Getriebe der Großstädte eine viel engerer Führungsaufnahme der einzelnen Teilnehmer möglich ist.

Er gab zunächst die Gründe bekannt, die die Gauleitung veranlaßt haben, diese Kreisleitertagung in Ottenhöfen stattfinden zu lassen. Der Führer habe selbst diesen neuen Weg beschritten mit den letzten Tagungen der Gauleiter und der SM-Führer. Er sei selbst aus den Steinwäldern der Großstadt hinausgegangen nach dem Oberfalsberg, da er der Überzeugung sei, daß solche Tagungen den Blick weiteten und dazu führten, daß man alle Fragen der Gegenwart ruhiger und sicherer abseits der Großstädte beurteilen lerne. Wir in den Gauen wollten denselben Weg betreten, wir wollten künftig unsere Gantagungen nicht mehr allein in den Städten abhalten, wir wollten hinausgehen ins Land, insbesondere in die kleineren Orte und Städte, um dort zu tagen.

Im einzelnen wies der Gauleiter darauf hin, daß die Frage der Besoldung der Gemeindebeamten auch von der der Besoldung der Landes- und Reichsbeamten abhängig sei. Der Führer sei ebenso wie die badische Regierung der Auffassung, daß hier eine einheitliche Regelung Platz greifen müsse. In allen Fragen der Beamtenbesoldung in den Gemeinden dürfe künftighin nur im Benehmen mit der kommunalpolitischen Abteilung der Gauleitung eingegriffen werden. Zuständig sei Parteigenosse Schindler.

Rundschau“ in Konstanz; gänzlich anerkannt sei das „Schwarzwälder Tagblatt“ in Furthwangen. Der Reichsstatthalter wies darauf hin, welche ungeheure große Arbeit unsere Schriftleiter hätten leisten müssen. Die parteiamtlichen badischen NS-Mitteilungen seien Eigentum der Partei und damit der gesamten Mitgliedschaft des Gauess Baden. Sie hätten nur den einzigen Zweck, der Bewegung zu dienen. Das müßte draußen endlich bekannt werden. Unsere Zeitungen müßten daher durch die gesamte Parteioorganisation mehr als bisher gefördert werden.

Im Laufe des Vormittags trafen die Kreisleiter aus allen badischen Landesteilen ein. Trotz strömendem Regen hatten sich vor dem Gasthof „Zum Engel“ in Ottenhöfen viele Einwohner und Sommergäste eingefunden, die die verehrten Führer und Vorkämpfer der Bewegung bei ihrer Ankunft begeistert begrüßten. In den Räumen des Gasthofs herrschte reges Leben und Treiben. Ueberall herzliche Begrüßung von alten Kameraden und Mitkämpfern der Bewegung.

Der süddeutschen Wasserstraßen Mittel in Höhe von 8,8 Mill. RM. bereitgestellt. Von diesen Beträgen entfallen: Auf Arbeiten zur Fortführung der Mainkanalisierung zwischen Mischaffenburg und Würzburg 4,5 Mill. RM., auf den Weiterbau der Neckar kanalisierung unterhalb Heilbronn 3,6 Mill. RM. und auf die Ausführung des Neckarkarls bei Reizisau 700 000 RM. Die Arbeiten, die demnächst begonnen und während des Winters mit kurzer Unterbrechung fortgeführt werden können, sind in hervorragendem Maße geeignet, die Arbeitslosigkeit gerade in den Wintermonaten zu verringern.

General v. Hammerstein, ferner Reichswehrminister v. Blomberg und der Chef der Reichsmarine, Admiral Raeder, sind geladen. Weiter hört man die Namen des frühesten Obersten SM-Führers Hauptmann a. D. v. Pfeiffer, des nationalsozialistischen Leiters des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, Hanns Zohst, und des nationalsozialistischen Dichters Heinrich Hanacker. Eingeladen ist ferner der Ausschussvorsitzende des RWV, Verlagsdirektor Bruckmann.

Am die Neuorganisation der Deutschen Frauenfront
Sonnabend Konferenz in München
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 24. Aug. Wie wir erfahren, findet am kommenden Sonnabend in München eine Besprechung aller beteiligten Stellen über die endgültige Regelung wichtiger Organisationsfragen der Deutschen Frauenfront statt. An dieser Besprechung nehmen u. a. teil, Reichsinnenminister Dr. Frick und der Stabsleiter der PD., Pg. Dr. Robert Ley.

Weitere 25 Millionen RM. aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bewilligt

Baden erhält davon 2,2 Millionen RM.

Berlin, 24. August. In der letzten Kreditausführung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. wurde, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 weitere Darlehensanträge im Betrage von rund 25 Millionen RM. bewilligt. Davon entfallen 4 Mill. RM. auf den Weiterbau des Mittellandkanals und weitere 2,2 Mill. RM. auf die Inangriffnahme der Arbeiten am Elster-Saale-Kanal (Südlügel des Mittellandkanals). Der freien und Hansestadt Hamburg wurden für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden weitere 800 000 RM. bewilligt, der freien und Hansestadt Bremen für mehrere Maßnahmen rund 1,8 Mill. RM. Auf das Land Sachsen entfallen Darlehen in Höhe von 5,4 Mill. RM., davon erhalten die Dresdener Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 2,2 Mill. RM. und die Stadt Leipzig rd. 1,8 Mill. RM. An größeren Darlehen wurden weiterhin für Städte der Provinz Sachsen rund 2 Mill. RM., für die Brücke bei Krefeld-Uerdingen rund 1,8 Mill. RM.

8,8 Millionen RM. für den Ausbau der süddeutschen Wasserstraßen
Berlin, 24. August. Nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums wurden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 für den Ausbau

Flugblättern, von Waffen, Munition und Sprengstoffen größte Aufmerksamkeit schenken.

Wenn wir die Gefahren des nächsten Winters erfolgreich überwinden wollten, müßte die Partei in ihrer alten Schlatkraft und Dranghaftigkeit wiederhergestellt werden, so wie sie in den Zeiten des ersten Kampfes tatsächlich bestanden habe.

In einigen Monaten werde die neue Dienstvorschrift herauskommen, die den Führern eine Art Arbeitsplan in die Hand gebe. Die Propaganda müsse wieder verstärkt werden. Der geistige Kampf werde letzten Endes über das Schicksal des Dritten Reiches entscheiden. Besonders intensiv müßte die Kleinpropaganda, die Propaganda von Mund zu Mund, betrieben werden, und dazu seien alle Parteigenossen zu erziehen.

Jeder Nationalsozialist habe die selbstverständliche Pflicht, sich schützend vor das neue Deutschland und seine Führer zu stellen.

Was in den letzten Monaten geleistet worden sei, könne nicht überboten werden.

Gerade diese Zeit hätte viel höhere Anforderungen an die Nervenkraft der leitenden Männer gestellt, als die Jahre des Kampfes gegen die Feinde der Bewegung. Es hätte dann dieser Arbeit nicht mehr erreicht werden können, als tatsächlich erreicht worden ist. Wenn schon so große Erfolge errungen seien, könne man auch zuversichtlich den Enderfolg erwarten.

Der Gauleiter wandte sich sodann in eindringlichen Worten der großen Arbeitslosigkeit zu. Wir könnten dem neuen Deutschland keinen arbeitslosen Dienst erweisen, als indem wir uns mit ganzer Kraft für die Behebung der Arbeitslosigkeit und die Verminderung der Erwerbslosigkeit einsetzen mit dem Ziel, die Arbeitslosigkeit gänzlich zu überwinden. Jeder Kreisleiter müsse die Zahl der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger in seinem Kreise dauernd im Auge behalten. Er müsse genau verfolgen, welche Wirtschaftszweige sich als besonders aufnahmefähig erwiesen hätten. Den Ursachen der Erwerbslosigkeit müsse gründlich nachgegangen werden. Die Kreisleiter hätten sich das nötige Material zu beschaffen. Wir könnten zu unserer Freude feststellen, daß in Baden bereits zwei Kreise und mehrere Gemeinden von der Erwerbslosigkeit frei geworden sind. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit müsse mit noch größerer Kraft als bisher geführt werden. Es müsse vorbereitet werden, daß die Erwerbslosigkeit im Herbst wieder zunehme.

Wenn die saisonmäßige rückläufige Bewegung einsetze, müsse wieder soviel Arbeit geschaffen werden, daß diese rückläufige Bewegung wieder aufgehoben werde. Gelasse es Adolf Hitler, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, so stehe der Nationalsozialismus vor der ganzen Welt gerechtfertigt da. Durch den Einzelnen könne unendlich viel geleistet werden. Jeder müsse seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Propaganda im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit stellen. Jeder müsse in der Arbeitslosigkeit tun, was er könne, um unsere Erwerbslosenmassen unterzubringen und dadurch beizutragen zu dem ersten großen Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung und damit ihres vierzehnjährigen Kampfes gegen ihre Feinde.

Wenn wir in alter Zucht treu zu unseren Führern händen, wenn wir die alten, einfachen, opferwilligen, gemeinamen Soldaten Adolf Hitlers blieben, dann dürften wir davon überzeugt sein, daß sich zu unseren großen Anfangserfolgen im neuen Staat neue große Erfolge hinzugesellen werden und auch der Enderfolg nicht ausbleiben werde. Dann werde am Ende unseres opferreichen Ringens das stehen, was wir erkämpfen wollten: das neue, saubere, geordnete, glückliche Deutschland, der nationalsozialistische Staat, das Dritte Reich.

Die Ausführungen des Reichstathalters wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Hüßl wurde die Versammlung beendet. Nach einem einfachen, gemeinsamen Mittagessen fanden noch eine Reihe Sondertagungen einzelner Organisationen statt. Die Feuerwehrtabelle von Dittenhöfen brachte dem Gauleiter vor dem Gasthof ein Ständchen. Bis zur Abfahrt der Teilnehmer der Tagung standen zahlreiche Einwohner vor dem Gasthof und bereiteten dem Reichstathalter bei seiner Abfahrt lebhaftes Kundgebungen.

Reichstathalter Robert Wagner übernimmt die Schirmherrschaft für die Geländefahrt der SA-Motorstaffel 109

Karlsruhe, 24. Aug. Wie wir schon mitgeteilt haben veranstaltet die Motorstaffel 109, der Badische Motorradclub e. V. und der M.D.G. Karlsruhe am Samstag, den 30. September, und Sonntag, den 1. Oktober 1933, eine Geländefahrt verbunden mit einer Nachorientierungsfahrt. Der Herr Reichstathalter Robert Wagner hat für die Veranstaltung die Schirmherrschaft übernommen. Die Vorbereitungen sind schon so weit gediehen, daß man sagen kann, daß diese Veranstaltung die größte motorsportliche Veranstaltung, die Karlsruhe je gesehen hat, geben wird. Wir werden in den nächsten Tagen weitere Einzelheiten über die Veranstaltung bringen.

Was dem alten System nicht gelang:

Die Heidelberger Kliniken werden gebaut

Baubeginn noch in diesem Jahre

Karlsruhe, 24. August. (Eig. Bericht des „Führer“.) Die monatelangen Bemühungen des badischen Kultus- und des Finanzministeriums um den Neubau der Heidelberger Universitätskliniken sind heute von Erfolg gekrönt worden.

Für den Neubau zunächst der chirurgischen Klinik in Heidelberg wurde am 23. August von der Deffa der Betrag von 1,3 Millionen Mark genehmigt.

Das Kultusministerium hat in Verbindung mit dem Finanzministerium die Vorarbeiten bereits so weit vorgetrieben, daß für den Fall der Genehmigung dieser Summe mit dem baldigen Baubeginn gerechnet werden konnte. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des Spätjahres 1933 zunächst mit dem Bau des Operationsgebäudes der chirurgischen Klinik begonnen wird.

Damit ist nicht nur eines der wichtigsten Probleme aus dem Arbeitsgebiet des Kultusministeriums einer glücklichen Lösung entgegengeführt, sondern auch eine der wichtigsten Lebensfragen der Stadt Heidelberg mit einem Schlag befriedigend geregelt worden. Der Bau der Universitätskliniken war sowohl eine Lebensnotwendigkeit für die Universität selbst, als auch eine solche der Stadt. Gehört doch Heidelberg zu denjenigen Städten in Baden, in denen die Arbeitslosigkeit einen erschreckend hohen Prozentsatz erreicht hatte. Der Klinikneubau und die damit zusammen-

hängende Anfarbeldung des Baugewerbes von Heidelberg wird der Stadt eine ungeheure Erleichterung bringen und damit die Arbeitslosigkeit an einem der wundesten Punkte des Landes Baden zu einem großen Teil beheben.

Der vorerst beabsichtigte Neubau des Operationsgebäudes stellt nur ein erstes Baustadium dar im Rahmen eines großen Bauprogramms, das im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt in Heidelberg durchgeführt werden soll.

Es ist erfreulich, daß dieses drängende Problem bereits 5 Monate nach dem Antritt der neuen badischen Regierung einer Lösung entgegengeführt. Es ist dies um so erstaunlicher, als die Aussichten auf die Inangriffnahme dieses großen Projekts noch im März und April 1933 im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reiches und der Länder außerordentlich gering waren. Auch aus einer scheinbar aussichtslosen Situation, die den früheren Regierungen schon viel Kopfzerbrechen gemacht hatte, hat jetzt die Fähigkeit und Ausdauer des badischen Kultusministeriums noch einen Erfolg herauszuholen vermocht. Der Hauptanteil an diesem Erfolg dürfte auf das Konto des Kultusministers Dr. Wacker und seines bewährten Mitarbeiters, Ministerialrat Pg. Dr. Zehle kommen. Beide Herren haben, wie wir erfahren, ihren Sommerurlaub verzehrt, um den Bau der Heidelberger Kliniken möglichst rasch durchzuführen, der noch in diesem Jahr für die Stadt Heidelberg zur Auswirkung kommen soll.

Das Herbstprogramm der Deutschen Arbeitsfront

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront beauftragt die deutschen Betriebe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. August

Nach der gewaltigen Versammlungswelle, die die Deutsche Arbeitsfront in den letzten Monaten durchführt, und die Millionen und Abermillionen deutscher schaffender Menschen Gelegenheit gab, ihren Willen zur tätigen Mitarbeit am Aufbauwerk des Nationalsozialismus und seines Führers, Adolf Hitler, zu bekunden, wird die Deutsche Arbeitsfront Mitte September mit ihrer Herbstaktion beginnen.

Das Schwergewicht der Propaganda wird diesmal auf die Betriebe gelegt werden. Es ist, wie wir hören, daran gedacht, in Betriebsversammlungen die deutschen schaffenden Menschen tiefer in das Gedankengut des Nationalsozialismus einzuführen und die speziellen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront klarzulegen.

Vorträge über die Aufgaben der Arbeitsfront, über den itändischen Aufbau, über die nationalsozialistische Weltanschauung werden diesem Zweck dienen.

Außerdem wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. A. Ley, mit dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Walter Schumann, ab Mitte September

zahlreiche Betriebe im ganzen Reich beauftragen, um sich an den Stätten der Arbeit von der Lage des schaffenden deutschen Menschen zu überzeugen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront wird bei dieser Gelegenheit zu den Betriebsangehörigen sprechen.

Das Ziel der Aktion ist klar umrissen. Auch der letzte deutsche Arbeiter soll über Wesen und Willen des Nationalsozialismus unterrichtet werden und, wie es Aufgabe der deutschen Arbeitsfront ist, zu einem freudigen Mitkämpfer und Mitarbeiter am großen deutschen Aufbau- und Erneuerungswerke ertragen werden.

Ferner wird die Deutsche Arbeitsfront alles daran setzen, um dem arbeitenden Menschen für die Freizeit die Möglichkeit zu schaffen, sich weiter zu bilden, sich zu erholen und in der Freizeit für die harte Arbeit für Deutschlands Aufstieg neue Kraft zu holen. Entsprechende Pläne werden s. Zt. ausgearbeitet, so daß mit ihrer baldigen Inangriffnahme gerechnet werden kann.

Werklich frei von Arbeitslosen

Werklich. Wie die „Bodenfeuerschau“ meldet, ist es der umsichtigen Arbeit der Partei, des Bürgermeisters und des Gemeindeparlamentes gelungen, Werklich von Arbeitslosen zu befreien. Diese Leistung ist umso höher zu bewerten, daß Werklich vor einigen Jahren zwei Schußfabriken als Industrieunternehmen verloren hat.

Politische Kurzberichte

Die Stadt Berlin erläßt eine neue Warnung vor Zugang nach Berlin. Die allgemeinen Unternehmungsrichtsätze für die trotzdem zuziehenden sind außer Kraft gesetzt worden.

Das lettlandische Parlament hat alle sozialdemokratischen Anträge, die eine scharfe Bekämpfung des lettischen Nationalsozialismus verlangten, abgelehnt.

Im gesamten Regierungsbezirk Arnberg wurde bei allen Angehörigen der SPD, die über Rundfunkgerät verfügen, das sich zur Aufnahme russischer Sendungen eignet, die Rundfunkanlage beschlagnahmt. Die Apparate werden gegen kleinere Geräte eingetauscht, die lediglich zur Wiedergabe des Langenberger Senders geeignet sind.

Der Hamburger Senat hat ein Gesetz über die Erhebung einer Warenhaussteuer als Zuschlag zur Gewerbesteuer in Höhe von 20 v. H. beschlossen. Das Gesetz tritt vom 1. April 1933 an in Kraft.

Der Vertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates hat gegenüber dem litauischen Gesandten gegen die Annulierung des Abkommens über die evangelische Kirche im Memelgebiet protestiert.

Der preussische Kultusminister hat den 2. September für alle Schulen als Wandertag erklärt und angeordnet, daß Lehrer und Lehrerinnen unter bestimmten Voraussetzungen für den Reichsparteitag der NSDAP bewilligt werden können.

Bau der zweiten Reichsautostraße in Bayern

München, 24. Aug. Die zweite der im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der nationalen Regierung von der Deutschen Reichsbahn zu erbauenden Reichsautobahnen wird in Bayern gebaut werden.

Auf Wunsch des Reichskanzlers Adolf Hitler wird sofort an die Errichtung der Reichsautobahn München—Landesgrenze bei Salzburg gegangen. Unter Führung des Reichsinspektors für das deutsche Straßennetzen, Dr. Ing. Todt, wurde am Mittwoch die geplante Linienführung einer ersten Vorbesichtigung unterzogen. In Bad Reichenhain begrüßte Staatsminister Esser die Teilnehmer und dankte vor allem dem Reichskanzler für die Initiative zu dem Werk, das von großer verkehrspolitischer Bedeutung für das Land Bayern sei und über zwei Jahre Zehntausende von Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess eingliedern werde, ganz zu schweigen von dem wirtschaftlichen Gewinn für das durch die neue Autobahn zu erschließende Alpenland. Für die Reichsbahngesellschaft unter der Leitung des Verwaltungsrates, v. Siemens, die Ausführungen des Ministers.

Die Deutsche Reichsbahn werde ungekürzt an die Ausführung der vom Reichskanzler gestellten Aufgabe gehen.

Mit einem Treibenbekenntnis für den Führer und das neue Deutschland schloß die Fahrt ab.

Die Strecke verläuft von München in der Richtung nach Rosenheim und von dort an dem bisher nur sehr wenig erschlossenen Südufer des Chiemsees entlang über Siegsdorf nach Salzburg. Bei der Auswahl der Linie, die zunächst in Richtung auf die Bayerischen Alpen und dann an diesen entlang führt, wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Streckenführung so zu wählen, daß die landschaftlichen Schönheiten des bayerischen Landes voll zur Geltung kommen.

Die Straße erschließt das Deutsche Alpengebiet zwischen Fria, Inn und Salzach. Sie wird den Nutztieren zu einer vom Führer geplanten großartigen Erschließung des gesamten deutschen Alpenlandes, die besonders für unseren deutschen Fremdenverkehr von ganz außerordentlicher Bedeutung sein wird.

Reichstagsbrandstifterprozess beginnt am 21. September

Prozessmaterial füllt 35 Aktendände - 110 Zeugen und Sachverständige

Berlin, 24. August. (Eigene Meldung.) Die mit Spannung erwartete Entscheidung ist gefallen: Präsident Dr. Fänger vom 4. Straßsenat des Reichsgerichts hat den Prozessbeginn in der Reichstagsbrandstiftung bekanntgegeben. Am

21. September wird nun im traditionsreichen Hauptstuhlsaal des höchsten deutschen Gerichtshofes in Leipzig der Reichenprozess seinen Anfang nehmen, bei dem es gilt, den verbrecherischen Anschlag auf das deutsche Reichstagsgebäude zu sühnen.

Die fünf Angeklagten, ihrer Nationalität nach sehr zusammengewürfelt, werden sich gegenüber den ihnen zur Last gelegten schweren Anschuldigungen zu verantworten und zu verteidigen haben. Dem 40jährigen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ernst Torgler wird dabei als Wahlverteidiger Rechtsanwalt Dr. Saß-Berlin zur Seite stehen; der 24jährige Maurer Marinus van der Lubbe wird durch den ihm vom Reichsgericht als Pflichtverteidiger beigeordneten Rechtsanwalt Seuffert-Weipzig und die drei weiteren Angeklagten, der 51-jährige Schriftsteller Georgi Dimitroff, der 31-jährige Student Blagoi Popoff und der 36 Jahre alte Schuhmacher Wassil Taneff, werden durch Rechtsanwalt Dr. Teichert-Weipzig vertreten.

Der Richter harrt eine schwere Aufgabe. In mühseliger Kleinarbeit werden sie sich durch das überaus umfangreiche Prozessmaterial durcharbeiten müssen, das in nicht weniger als 35 dicken Aktendänden vorliegt. Ihre besondere Aufgabe ist es, das Ergebnis der Voruntersuchung anhand der mündlichen Aussagen in der Hauptverhandlung nachzuvollziehen, wobei ihnen als Beweiser die Aktenschrift des Oberreichsanwaltes dient, ein stattlicher Band von mehr als 230 Seiten Inhalt.

Zur Stützung ihrer Anklage hat die Reichsanwaltschaft insgesamt 110 Zeugen und Sachverständige geladen. Doch besteht die Möglichkeit, daß sich diese Zahl noch erheblich erhöht. Denn einmal kann auch das Gericht von Amts wegen Zeugen laden, soweit ihm das für das Ergebnis der Beweisaufnahme wesentlich erscheint, und nicht zuletzt haben die Angeklagten selbst das Recht der weiteren Zeugenbenennung.

Wie bereits bekannt, wird die Vernehmung der Angeklagten zur Person und zur Sache zunächst in Leipzig stattfinden. Dann wird der Senat nach Berlin übersiedeln, um hier an Ort und Stelle einen eigenen Eindruck über die Zusammenhänge zu gewinnen. Weiter lassen sich dadurch die Kosten der Prozessführung erheblich herabsetzen, da die meisten Zeugen in Berlin wohnen. Als Sitzungssaal für den Senat wird im Reichstag ein besonderer Raum hergerichtet werden.

75 Jahre Iffezheimer Rennen

Geschichte und Entwicklung — Der erste Renntag 1858

Nur noch wenige Tage trennen uns von einem der größten Ereignisse Baden-Badens 1933, dem 75jährigen Jubiläum der Baden-Badener internationalen Rennen. Daß dieses bedeutende Ereignis entsprechend begangen werden kann, ist nicht zuletzt auf das Regime Adolf Hitlers zurückzuführen, war doch schon die Durchführung der letztjährigen Rennen durch die wirtschaftliche Notlage stark gefährdet und in Frage gestellt. Den rühmlichen Bemühungen des Internationalen Klubs, der Rennleitung und nicht zuletzt der hiesigen Geschäftswelt, war es jedoch zu verdanken, daß auch im vorigen Jahre die internationalen Rennen aus dem Baden-Badener Programm gestrichelt werden konnten. In richtiger Erkenntnis der Sachlage und der ungemein wichtigen Bedeutung, die dem diesjährigen Jubiläumrennen nicht nur an und für sich, sondern auch bezüglich des Rufes Baden-Badens als internationaler Bade- und Sportplatz, hat Baden-Baden und die Reichsregierung alles darangesetzt und erfreulicherweise erreicht, daß die diesjährigen Rennen in einem dem Jubiläumstage entsprechenden Rahmen abgehalten werden können. Welche großes Interesse von Seiten der Reichsregierung dieser Veranstaltung zukommt, geht auch ganz deutlich aus der Tatsache hervor, daß Vizelanzler von Papen, ein allüberlicher Verehrer des Reitportes, den Rennen persönlich beiwohnen wird.

In diesem Zusammenhang sei auf die Entwicklung und die Geschichte der Baden-Badener Rennen ein kurzer Rückblick geworfen, und wir entnehmen den damaligen Aufzeichnungen folgende interessante Ausführungen:

Aufzeichnungen des Jahres 1858

und der darauf folgenden beiden Decennien bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges. Die unergiebige Lage und die romantischen Natur Schönheiten des herrlichen Schwarzwalds, zum Teil auch seine heilkräftigen Thermen, hatten die Blicke der Großen und Mächtigen der Erde auf sich gelenkt und die gekrönten Häupter der gesamten kultivierten Welt gaben sich in dem sauberrumwobenen Tale, zu Füßen der schwarzen Berge, ein Stelldichein. Fast alle Fürstlichkeiten zog es in unsere herrliche Stadt am Oostal und um sie scharte sich alles, was in den oberen Schichten jener Kulturperiode nur immer Anspruch auf Namen und Bedeutung machen konnte, und mit den großen Politikern im Gefolge ihrer hohen Herrn vereinigte sich fast ausnahmslos alle Körnpflanzen anderer Gebiete des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Wissenschaft, des Heeres und des Sports. Die verfeinerte Lebenskunst erbob sich denn auch damals in Baden-Baden zur höch-

sten Turfs immer noch eine verdienstvolle Stellung ein.

In erster Linie war es

die Leitung der Spielbank,

die die Triebkraft der Errichtung dieser bleibenden Veranstaltung war. Daß diese rensportliche Schöpfung bis zu den Kriegsjahren vorwiegend in französischer Regie blieb und französischen Charakter trug, lag lediglich an der Zurückhaltung der damals auf diesem Gebiet leitenden Kreise in Berlin und Wien, die in übertriebener, sittlicher Erbarmlichkeit es ablehnten mit Monsieur Benazet als Spielbankpächter in Verbindung zu treten. Erst kurz vor den Kriegsjahren ging die Leitung in deutsche Hände über, die es verstanden die internationalen Rennen trotz großer und größter Schwierigkeiten bis zu dem diesjährigen Jubeltage hindurchzutragen. In diesem Zusammenhang sei vor allem der Leitung der Internationalen Klubs größte und aufrichtigste Anerkennung gezollt, denn sie war die Triebkraft und Ueberwinder sämtlicher Hindernisse.

Die Beschaffung des Rennplatzes selbst scheint wenig Schwierigkeiten gemacht zu haben, denn ein geeignetes Gelände war bei dem nahe gelegenen Iffezheim bald gefunden. Denkt man an unsere, aus jenen weit zurückliegenden Zeiten stammenden Rennbahnen, so muß man den Erbauern der Iffezheimer Bahn größtes Lob zukommen lassen, denn wahrhaftig großzügig zeigt sich die Anlage schon auf den alten Plänen. Erfreulicherweise leuchtet aus der alten Badener Zeit, der „Franzosenzeit“ hervor, das ist die Tatsache, daß es trotz überwiegender und schwerer ausländischer Konkurrenz immer wieder deutsche Männer waren, die als vollendete Meister im Sattel über jenen schweren Kurs der historischen „Alten Badener“ wahre Heldentaten verrichteten. Im übrigen jedoch und bei den anderen Rennen gestaltete sich die aktive deutsche Beteiligung außerordentlich schwach. Auch Oesterreich und England verhielten sich zunächst sehr reserviert, und so blieben die Badener Rennen zunächst eine Domäne der französischen Ställe, wenn es auch die Rennleitung an Maßnahmen zur Heranziehung anderer Kontingente nicht fehlen ließ.

Bei alle dem hatte

das Eröffnungsmeeting im Jahre 1858

in großem Zuge und mit liberaler Hand für drei Tage ausgefaltet, sportlich und auch ganz besonders gesellschaftlich einen wahrhaft glän-

der waren in der Stadt, selbst für schweres Geld, weder Pferde noch Wagen zu bekommen, und als sich am Morgen die Beteiligten und Zuschauer nach und nach in immer wachsender Menge einfanden, da war nur eine Stimme zu vernehmen über die Rennbahn, die allen und jeden Beziehungen nach dem Urteil der kompetentesten Richter in mancherlei Beziehung jeder anderen den Vorzug freitlich machen kann.“

Während nun die Entwicklung der Rennen in Baden an und für sich stetigen Fortgang nahmen, blieben die einmal maßgebenden Verhältnisse der sportlichen Beteiligung auch in der zweiten Hälfte der 60er Jahre bestehen, d. h. die deutsche Vollblutzucht vermochte den französischen Ställen gegenüber, unter denen der-

auf den Sattelpferden erregten allgemeine Bewunderung, kaum minder aber auch die vornehmen Züge mancher englischen und französischen Habitués Badens, oder die originellen, überaus reichen Adjutierungen der russischen Fuhrwerke und Gespanne. Tausende und aber-tausende von Besuchern aus aller Herren Länder strömten zusammen, die Herrlichkeiten zu sehen und anzustimmen und bis zur Siebtehtige krieg die Blut des Festesjubels und Trubels in dem Städtchen selbst.

Eine ganz andere Wendung brachte dann das Kriegsjahr 1870 und als dann nach dem für Frankreich unglücklich verlaufenen Kriege auch die Bank geschlossen wurde und der Strom des Goldes damit für immer verstopft schien, der sich bisher über das Städtchen ergossen. Freundlicher jedoch als man in Baden zu jener Zeit beirachtet, gestaltet sich schon die nächste Zukunft. Maßlose Kräfte, Private, Staat

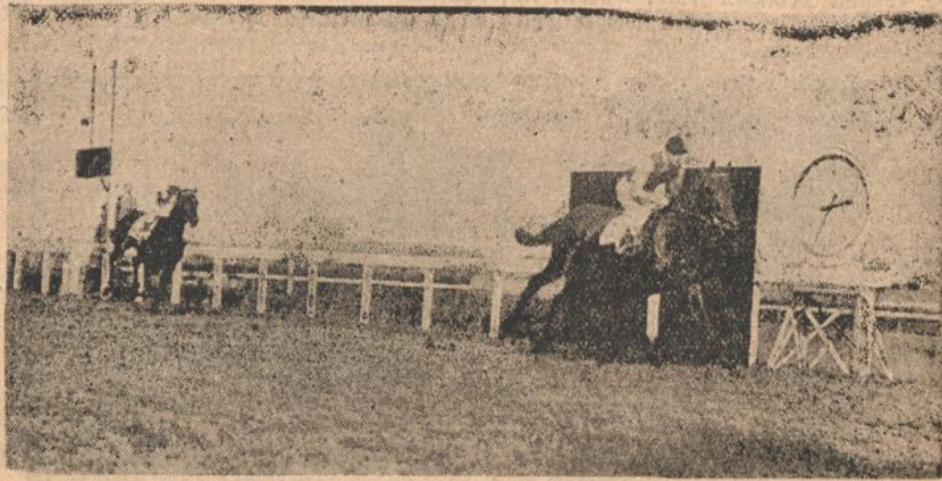


Photo Jungmann u. Sohn Baden-Baden

Der unvergeßliche „Cleander“ im Finis

jenige des Grafen Lagrange wie ein Gigant emporragte, keine Erfolge zu erzielen. Auf dem Hindernisfelde dagegen pflückten unsere Herrenreiter manchen Lorbeer und die Namen der deutschen Reiter wie Jos. Westphalen, Rosenberger, Bandmann, Bülow, Alphenleben, Ricki Esterhazy und andere wurden auch in der französischen wie in der englischen Fachpresse mit rückhaltloser Bewunderung genannt.

In gesellschaftlicher Beziehung ertrahnte Baden-Baden und als vornehmste Festlichkeit auch die Iffezheimer Rennen in höchstem, nie und nirgends je wieder erreichten Glanze. Der König und die Königin von Preußen, der König der Niederlande, der zusammen mit dem Herzog von Nassau Jahre hindurch einen Ehrenpreis für die „Steeple-Chase“ stiftete, der Großherzog von Baden, der Herzog von Hamilton, die Aristokratie Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, russische Edelleute, vor allem Fürst und Fürstin Menschikoff, sie alle begaben sich fast täglich an den Renntagen hinaus zur Iffezheimer Bahn und die Pracht der Pferde und Wagen bei dieser Corsofahrt war ohnegleichen. Besonders die Trakehner Gespanne des preuß. Königspaars in reicher Beschriftung mit Spitzenreitern und Jockeys

und Stadt gingen mit aller Energie ans Werk, um das Geschaffene zu erhalten und auszubauen, und wenn auch das „rouge et noir“ nicht mehr in der alten Form zu neuem Leben zu erwecken war, so nahm das Bad als solches seinen alten Platz an der Spitze der Kurplätze Deutschlands bald wieder ein, und wie ein Phönix aus der Asche entstand der Rennplatz Iffezheim zu neuem Dasein, auf fester Grundlage wachsend und aufwärts strebend zu ungeahnten Höhen. Zu jener Zeit war es Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, der sich an die Spitze einer kleinen Gesellschaft setzte und den internationalen Rennklub ins Leben rief. Die Gründer waren: Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, Landgraf Friedrich von Hessen, Herzog von Hamilton und Brando, Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Fürst Nicolaus Gagarine, Fürst Menschikoff, Graf Hugo Henckel v. Donnersmarkt sen. und Graf Nicolaus Esterhazy.

Von dieser Zeit an gewannen die Baden-Badener Rennen mehr und mehr internationalen Charakter und im Jahre 1888 konnte das 25jährige Bestehen in gewohnter pompöser und glänzender Aufmachung begangen werden. Mehr und mehr war es auch möglich

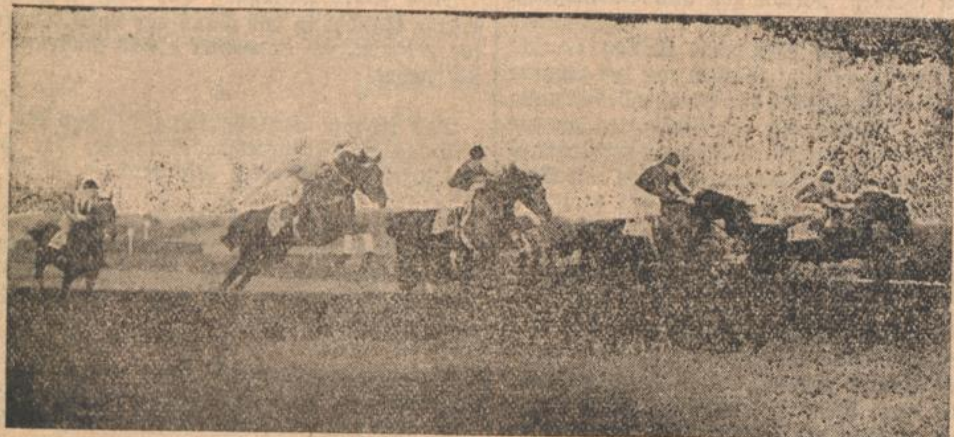


Photo Jungmann u. Sohn Baden-Baden

Das Feld beim Tribünenprung

sten Blüte und eine außerordentlich geschickte Reitere sorgte dafür, daß auch die heterogensten und verzweigten Lebensansprüche der Gäste restlos erspöndend befriedigt wurden, ja das Schwarzwaldbad erwarb sich damals die Bezeichnung der

Sommerhauptstadt Europas,

wie man Paris die Winterkapitale der Welt nannte. Wohl waren es französische Sitten und französischer Geschmack, die zu jener Zeit in dem unergiebigen Baden — wenn auch der unergiebige Großherzog Friedrich I. und die nachmalige Kaiserin Augusta als erste Fürstlichkeiten den Ort durch ihre händigen Besuche auszeichneten — abjolut vorherrschten. So war es auch im Jahre 1857 der Franzose Benazet, der den Gedanken zur Tat machte, in Baden-Baden große Pferderennen nach englischem und französischem Muster ins Leben zu rufen. Damit war dem Weltbade eine neue Attraktion von ungemeinem Reiz und ganz besonderem Glanze verliehen, wenn auch die Institution der Badener Rennen im Laufe der Jahrzehnte nicht von Fährlichkeiten verschont blieb, und wenn gerade in den letzten 50 Jahren durch die verschiedensten geschichtlichen Weltgeschehen nicht mehr der unerhörte Pomp und die besondere Prachtentfaltung sich erhalten konnten, so genießen doch trotz alledem die Baden-Badener Rennen Weltruf, und nehmen im Wesen des deut-

genden Erfolg, und viele Fürstlichkeiten, an ihrer Spitze das Großherzogspaar von Baden und der König von Württemberg hoben gleichsam den Rennplatz aus der Taufe. Welche Rennbahn jener Zeit kann sich wohl ähnlich hoher Patenschaft rühmen? Die Zukunft des Platzes war mit einem Schlage gesichert, golden breitete sich der Weg aus, auf dem der Reissport in Baden-Baden voranschreiten sollte. Ueber den ersten Renntag am 5. September 1858 entnehmen wir den „Voglers Blättern“ folgende Einzelheiten:

„Der frühe Morgen des Eröffnungstages der hiesigen neu gegründeten Rennen brachte ein Gewitter mit Regen, der den ganzen Tag anzuhalten drohte, aber der Himmel heiterte sich wieder auf und es blieb den Tag über glänzendes Wetter. Es war zu erwarten, daß das in hiesiger Gegend völlig neue Schauspiel eines Pferderennens, sowie der ungewöhnliche Aufwand, mit welchem die Rennbahn, die Geskänklichkeiten und alles, was dazu gehört, hergestellt wurden, eine gewaltige Menschenmenge herbeiziehen werde. Diese Erwartung ist nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern womöglich noch übertroffen worden. Schon am Tage vor-

Die deutschen Ställe

in den kommenden Jahren für die Iffezheimer Rennbahn zu gewinnen. So besag das Jahr 1898, daß nicht weniger als 204 Pferde um die enorme Gesamtsumme von 522 700.— Mark liefen. Auch die Zahl der Renntage war auf 6 erhöht worden. Zu Anfang des neuen Jahrhunderts, zeigte sich dann wieder eine leise Abschwächung, die zu Reduktionen des immer noch genügend hohen Preisbudaets führte, und der Pferde, die aus deutschen Ställen zum Kampfe gen Iffezheim zogen, wurden allmählich wieder weniger. Die Franzosen hatten eingeschaut, daß es doch der besten Klasse ihrer Pferde bedürfte, um die goldenen Lorbeeren in Baden zu holen; und als dann diese großen Geschüge Frankreichs in Iffezheim wirklich aufgeföhren wurden, trat die Dönmacht der deutschen Zucht aufs neue deutlich in Erscheinung. Am besten wird diese Tatsache illustriert, durch die Reihe von Triumpfen, die Frankreich im neuen Jahrhundert mit Semendria, La Camargo, Vincius, Exema, Gouvernant und selbst mit einem weniger guten Pferde wie Dantbois im Großen Preis feiern konnte. So blieb denn während der Jahre bis zum großen Weltkrieg 1914 Frankreich in Iffezheim vorherrschend. Als dann in dem verhängnisvollen Sommer alles zu den Fahnen getrunen wurde, erklang statt der Turfklode, das Alarmgehul der Kriegstrommel. Damit waren auch der Rennplatz Iffezheim und seine Stallungen für die nächsten acht Jahre unbesetzt.

Nimmerruhende und rastende Hände brachten es

im Jahre 1922

fertig, die einstmalig so berühmten Internationalen Rennen in Iffezheim zu neuem Leben zu erwecken. Nicht gering waren die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Unermüdlich rührte der Internationale Klub die Werbetrommel und mit der Unterstützung von Reich, Staat, Stadt und der operwilligen Geschäftswelt Baden-Badens gelang es, die welt-rufgenießenden Rennen Baden-Badens ungekürzt durchzuführen. In der Zwischenzeit hatte auch die deutsche Pferdezucht im Verhältnis zu der weit vorausliegenden französischen und englischen, ungeahnten Aufschwung genommen und die Erfolge unserer deutschen Rennställe standen denen des Auslandes nicht mehr nach, ja waren sogar häufig dem schärfsten Gegner, Frankreich, weit überlegen. Wohl nur derjenige, der mit der Durchführung der Internationalen Rennen näher vertraut ist, vermag die ungeheuren Schwierigkeiten und Hindernisse zu bemessen, die gerade in den letzten Jahren, für diese Institution zu überwinden waren.

Neuerdings aber sind wieder leuchtende Hoffnungsstrahlen in das Dunkel der Nacht gefallen und mit dem Aufschwung der deutschen Vollblutzucht, wie er heute zu verzeichnen ist, steht ein hoffnungsvoller, hellleuchtender Stern über dem 75jährigen Jubiläum der Baden-Badener Internationalen Rennen. R.

Geschwindigkeitsprüfung am Donnerstag

Auftakt zum Deutschlandflug

Einteilung in drei Klassen - Ein Nachzügler trifft ein

* Berlin, 24. August. Der Deutschlandflug nahm am Donnerstag mit der Geschwindigkeitsprüfung seinen eigentlichen Anfang. Die 125 Teilnehmer, die bis Mittwochabend in Berlin eingetroffen waren, standen bereits um 6 Uhr in Tempelhof startbereit. In 20 Reihen zu sechs und den vier Schleppern waren die Maschinen auf dem Tempelhofer Feld aufgestellt und warteten auf das Kommando zum Start. Leider mußte die Sportleitung den Start verzögern, da das Wetter einen Sirich durch das Programm machte. Es regnete in Strömen. Die Sportleitung wollte nicht die Verantwortung übernehmen, bei diesem Wetter das ganze Feld der 125 Maschinen nach Staaken zu schieben. Kaum hatte der Regen gegen 8 Uhr aufgehört, da ertönte auch

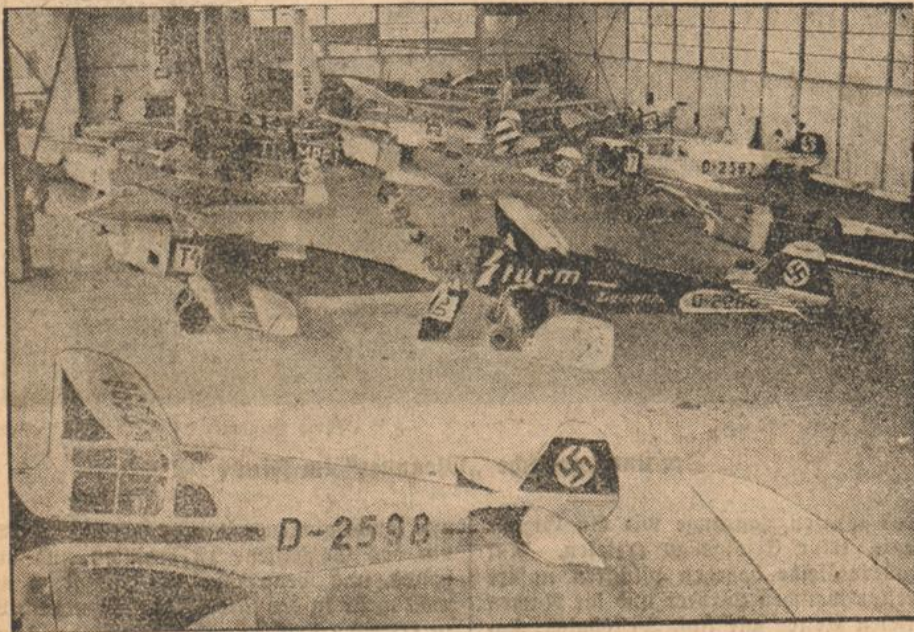
das Startkommando

und ein Flugzeug nach dem andern ging auf die Meise. Wenige Minuten später wurden in Staaken die Formationen schon wieder neu

zurückkehrten, in Staaken das Zielband überflogen und nun ohne weitere Landung nach Tempelhof zurückkehrten.

Bei dem Geschwindigkeitsflug

kommt es darauf an, daß die Flieger möglichst die Geschwindigkeit, die durch die Konstruktion der Maschinen bekannt ist, überschreiten. Nach dem Ergebnis der Geschwindigkeitsprüfung, das im Laufe des Nachmittags von den technischen Beamten der Sportleitung berechnet wird, wird nun die endgültige Einteilung der Flugzeuge in die drei Klassen des Wettbewerbes erfolgen. In die erste Klasse kommen die Maschinen bis zu einer Höchstgeschwindigkeit bis zu 185 Kilometer in der Stunde; in der zweiten Klasse werden die Maschinen fliegen, die eine Höchstgeschwindigkeit bis 180 Kilometer in der Stunde haben und die noch schnelleren Maschinen bilden die dritte Klasse. Beim Streckenflug, der in den nächsten drei



Blick auf einen Teil der aufgestellten Maschinen

aufgestellt, um nun auf den Start zum eigentlichen Geschwindigkeitsflug zu warten. Doch auch hier wartete man noch etwas länger als geplant, denn die 50-Kilometerstrecke, die die Flugzeuge abzufliegen hatten, lag noch zum Teil im Nebel, zum Teil waren die Wolken so niedrig, daß man es nicht verantworten konnte, die in Berlin unbekannteren Flugzeugführer auf die Strecke zu schicken. Um 9.40 Uhr konnten dann endlich in Staaken in Abständen von zehn bis zwanzig Sekunden die Deutschlandflieger den Flugplatz verlassen. Nach stand fast das ganze Feld geschlossen auf dem Platz, als schon die ersten von der Geschwindigkeitsstrecke

Tagen durch ganz Deutschland führt, wird das Ergebnis der Höchstgeschwindigkeitsprüfung zugrunde gelegt, um die Reisegeschwindigkeit zu beurteilen, die auf dem Streckenflug herausgeholt werden.

Der Flieger Stein aus Kassel traf erst Donnerstag früh, als schon ein Teil der Teilnehmer nach Staaken gestartet war, in Tempelhof ein. Ihm war infolge des schlechten Wetters von der Flughafenpolizei in Kassel der Start verboten worden. Da dies aus schreibungs-gemäß als höhere Gewalt angesehen wird, wurde der Nachkommung von der Wettbewerbsleitung in die Teilnehmerliste eingetragen.

Im nordfranzösischen Schifferstreik

Ruhe vor dem Sturm

Ausgedehnte Sperrefetten - Vor neuen Wasser-schlachten - Kahnbarrikaden

Paris, 24. August. Der französische Kanalschifferstreik dehnt sich immer weiter aus. Bei Reims haben die Streikenden auf dem Seitenkanal der Aisne und auf dem Verbindungskanal zwischen Aisne und Marne ihre Schleppfähnen quer über das Wasser gelegt, um die Verbindungen zu unterbrechen. Zu Störungen der Ordnung ist es nicht gekommen, da rechtzeitig Polizeikräfte eingesetzt wurden.

Während es der Gendarmerie im Verein mit Marineinfanterie in der Umgebung von Paris gelungen ist, die auf der Seine hergestellten Sperrefetten zu sprengen und den Schiffsverkehr wieder zu ermöglichen, haben die streikenden Schiffer der Oise in der Nähe von Pontoise in der Nacht einen Handstreik durchgeführt, der die Behörden vor eine harte Aufgabe stellen wird. In einer Versammlung der Streikenden wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es der Gendarmerie auf der Seine verhältnismäßig leicht gelungen sei, die Hindernisse zu beseitigen, weil sie nur einen einfachen Damm von nebeneinanderliegenden Schleppfähnen darstellten. Die Schiffer haben hieraus die Lehre gezogen und sind in der Nacht daran gegangen, die jedes Mal mehrere hundert Meter auseinanderliegenden Sperrefetten zu einer geschlossenen Masse zusammenzuschließen. Bis in die späten Nachmittagsstunden war es ihnen bereits gelungen, zehn hintereinanderliegende und fest miteinander verbundene Sperrefetten herzustellen. Über 300 Schleppfähnen bilden nunmehr einen einzigen Block, der den Bemühungen der Gendarmerie naturgemäß einen ganz anderen Widerstand entgegenzusetzen kann als eine einzelne Kette. Da

in Pontoise bisher noch keine Polizeiverstärkung eingetroffen ist, setzen die Schiffer ihr Manöver in aller Ruhe fort und werden sicherlich in den Vormittagsstunden des Donnerstag alle Schleppfähnen zusammengeholt haben.

Bei Berry-au-Bac am Ardennenkanal wurde inzwischen von Gendarmen, die aus Reims und Laon zusammengezogen waren, eine Kahnbarrikade besetzt und auseinandergenommen, so daß dort der Verkehr wieder möglich ist.

Schnellzug New York-New-Orleans entgleist

2 Tote, 45 Verletzte

New York, 24. August. Der Schnellzug New York-New-Orleans ist in der Nähe von Washington entgleist. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten vom Eisenbahndamm in den angeschwollenen Potomac-Fluß. Die folgenden Wagen stürzten um. Der Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, 45 Personen wurden verletzt, fünf von ihnen schwer.

Zum siebenten Male

Brandstiftung auf einem Hofe

Salzwedel, 24. August. Die Ortschaft Magdord wurde in der Nacht zum Donnerstag abermals von einem Großfeuer heimgesucht. Zum siebenten Male brannte es auf dem Hofe des Gutsbesizers Walter Schulz. Diesmal wurde ein altes Wohnhaus und ein Stallge-

bäude vollkommen eingeschert. Die Untersuchung ergab, daß wiederum einwandfrei Brandstiftung vorlag. Gutsbesitzer Schulz befindet sich seit längerer Zeit in Untersuchungs-haft und durch zwei neue Brände nach dieser Zeit ist die Angelegenheit immer noch rätselhafter geworden. Dem Gutsbesitzer gehört der ganze westliche Teil des Drees, der Brandstelle neben Brandstelle zeigt. Die Erregung unter den Einwohnern ist außerordentlich groß, da es bis jetzt nicht gelungen ist, auch nur eine Spur des geheimnisvollen Brandstifters zu entdecken.

Anarchistischer Terror in Spanien Bombenanschlag in einer Textilfabrik

Madrid, 24. August. In einer Textilfabrik in Tarrasa (Provinz Barcelona) wurde ein Bombenanschlag verübt. Durch die Explosion des ungewöhnlich starken Sprengkörpers stürzten die Decken und Wände des Gebäudes ein und begruben drei Arbeiter unter den Trümmern. Außerdem brach Feuer aus, durch das ein großer Teil der Warenbestände vernichtet wurde. Die Arbeiter konnten nur mit schweren Verletzungen geborgen werden. Der verursachte Sachschaden ist sehr groß. Man vermutet einen Sabotageakt.

In den Provinzen Cadix, Huelva und Sevilla sind Brandstiftungen auf Landgütern an der Tagesordnung. Die durch die anarchistische Propaganda aufgehetzten Landarbeiter und Arbeitslosen richten auf den Feldern und Weiden sowie an den Erntevorräten den größten Schaden an, ohne daß die Polizeibehörden

in der Lage sind, diesem Terror wirkungsvoll entgegenzutreten.

Das brennende Munitionslager in die Luft gesprengt

Paris, 24. August. Um jede weitere Gefahr durch das Brennen des Munitionslagers in Mir sur la Lys für die Stadt Lille auszuschalten, haben sich die zuständigen Behörden am Mittwoch entschlossen, das ganze Lager mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Man schaffte auf zwei Seiten Kanäle aus und füllte sie mit Sprengstoff. Im Laufe des Spätnachmittags erfolgten dann hintereinander zwei gewaltige Explosionen. Man rechnet nunmehr damit, daß auch die letzten Reste von Handgranaten, Granaten und Gasbomben zerstört worden sind.

„Die Wälder brennen in Frankreich, als ob sie versichert wären!“

Paris, 24. August. „Die Wälder brennen in Frankreich, als ob sie versichert wären“, jagt ein Pariser Blatt in seiner Karrikatur zum Tage. In der Tat werden fortwährend neue Waldbrände gemeldet. Wenn man die nach den Zeitungsmeldungen in der letzten Zeit vernichteten Waldbestände zusammenstellt, ergibt sich eine erschreckende Heftanzahl. Die Bewohner von Colomars bei Nizza mußten nachts die Feuerwehreinheiten anrufen, um ihre Wohnhäuser vor den Flammen zu schützen. 70 Hektar Wald sind dort völlig niedergebrannt. Bei Rouret dehnte sich die Feuersbrunst auf mehrere Kilometer aus. Im Departement Var sind 50 Hektar abgebrannt. Bei Mir-en-Provence ist ein Wald von 200 Hektar Größe vom Feuer bedroht. 500 Mann mußten eingesetzt werden, um die benachbarten Gehöfte zu schützen.

Schrecken am Gelben Fluß

300 000 obdachlos - Tausende ertrunken

London, 24. August. Hochwasser des Gelben Flusses hat, wie die „Times“ aus Peking meldet, weite Bezirke in der Provinz Honan überflutet. In der Gegend von Swashien stehen 500 Dörfer unter Wasser, 300 000 Menschen sind obdachlos. Es fehlt an Nahrungsmitteln und Kleidung. In der Stadt Kintin ertranken 2000 Menschen. In Patoeh steht das Wasser über drei Meter hoch in den Straßen und Hunderte von Häusern sind eingestürzt.

Namen eines Widerpartigen aufschreiben wollte, fiel die Menge über ihn her. Der Gendarm gab zuerst zwei Schreckschüsse ab. Da die Eingeborenen aber nicht von ihm abließen, schoß er schließlich in die Gruppe. Ein Araber wurde getötet und drei verwundet. Der Gendarm selbst ist durch Stockschläge und Steinwürfe am Kopf verletzt worden.

Tornado in USA.

New York, 24. August. Von einem heftigen Orkan und tropischen Regengüssen wurden New York, New Jersey und der Staat Virginia heimgesucht. Die Schifffahrt ruht. Auch der Verkehr auf dem Lande mußte vielfach unterbrochen werden. Meldungen aus Südvirginia berichten von Ernteschäden, die bereits die Summe von fünf Millionen Dollar erreicht haben. Die Hauptstadt Washington lag längere Zeit infolge Verlangens der Straßenbeleuchtung in Dunkel gehüllt. In den Badeorten an der Küste sind die Werpromenaden größtenteils zerstört. Die Ueberseedampfer trafen mit Verspätung ein.

Blutiger Kampf beim Pferderennen

Paris, 24. August. Während der Pferderennen bei Constant in Algerien kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und einem französischen Gendarmen, der die Araber entsprechend den Vorschriften der Rennleitung hinter eine bestimmte Absperrungslinie zurückwies. Als der Beamte den

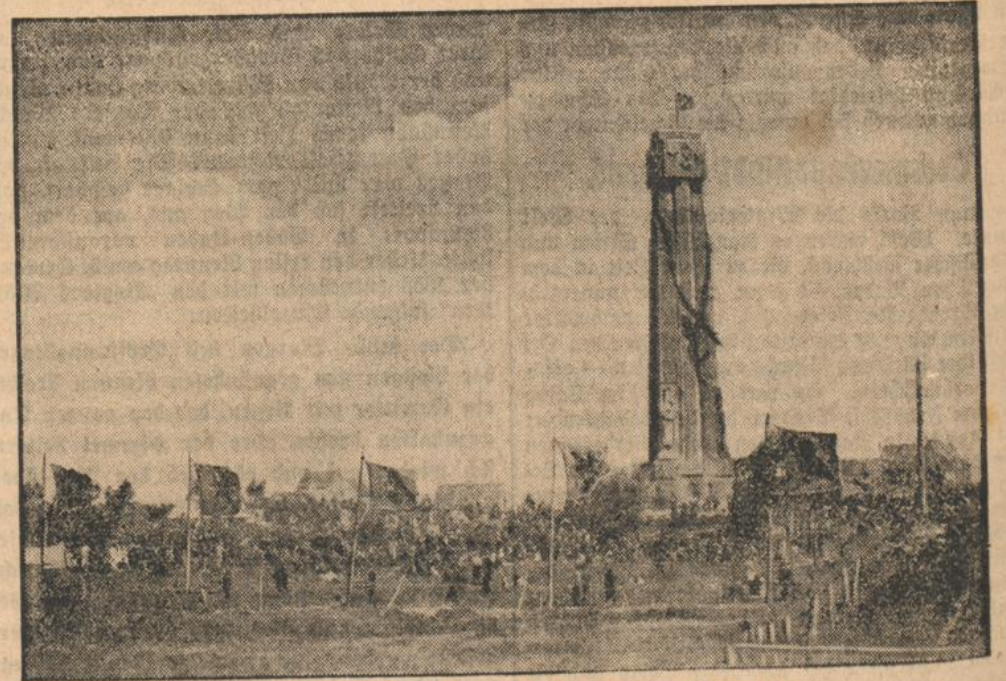
Die Hauptstadt von Nicaragua, Managua, wurde von einem Erdbeben heimgesucht, das großen Schaden anrichtete. Die Stadt Leon wurde teilweise zerstört.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde Gandhi in das Haus der Lady Thackerley gebracht, wo er wieder etwas Nahrung zu sich nahm.

Das schwere Explosionsunglück, das sich am Montag in Alenxleben ereignete, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert.

Aus verschiedenen Teilen Südslawiens werrden schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlägen gemeldet, durch die überall großer Schaden angerichtet und auch mehrere Menschen getötet wurden.

Nach achtstündigem schwerem Kampf mit der wildbewegten See kehrt der Dampfer „Radisson“ mit eigener Kraft langsam auf Norfolk zu. Er wird von einem Zerstörer und einem Küstenwachschiff begleitet.



Gedenkfier auf den Schlachtfeldern von Dignuiden. Blick auf die Gedenkfier für die im Weltkrieg Gefallenen am Ehrenmal von Dignuiden (Belgien)

Nationale Sozial-Arbeit der evangelischen Landeskirche Badens

Von Dr. rer. pol. F. a. b. e. r, Leiter des Evang. kirchlichen Sozial- und Presseamts für Baden.

Das Ziel aller sozial-kirchlichen Arbeit ist die Wirklichkeit des Volkes. Diese Wirklichkeit des Volkes, die Tatsache nämlich, daß das Volk Denken und Handeln bestimmender Maßstab werde, ist an zwei Voraussetzungen gebunden, einmal an die Ausprägung des sozialen Lebens zur vollsten Ordnung, und zum andern an die Bewußtmachung des Volkes als verpflichtende Lebensnorm. Der 5. März zertrümmerte das moralische Gefüge der liberal-kapitalistischen Gesellschaftsordnung. In dem berufständischen Neubau bringt sich das Volk in seiner natürlichen Arbeitsgliederung zur Anerkennung. Damit ist auch für die sozial-kirchliche Arbeit eine neue Lage geschaffen. Jetzt gilt die Arbeit nicht mehr der Vorbereitung des Durchbruchs, sondern das Volk selbst ist zur sozialen Wirklichkeit erwacht.

Aber noch ist der Umbruch des Denkens zur Volkheit nicht restlos vollzogen, noch bedarf es nach den Worten des Führers der Erziehung und Schulung der Volksgenossen. Fällt bei dieser großen Erziehungsaufgabe der Kirche ein Sonderauftrag zu? Ist diese Erziehung nicht alleinige Aufgabe des Staates oder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen? So möchte man fragen; aber so lautet die Gegenfrage: Kann man vom Volk und vom Staate überhaupt reden ohne von den göttlichen Hintergründen zu reden? Empfangen nicht Volk und Staat dadurch erst die ihnen eigentümliche Hoheit und Würde, daß sie göttliche Ordnungen sind? Muß nicht gerade jede vollkommene Erziehung, die vor diesen letzten Fragen halt macht, notwendig an der Oberfläche haften bleiben? Und hat nicht gerade darum der Nationalsozialismus seine alle Widerstände zerschlagende Durchschlagkraft erhalten, weil er emporgewachsen ist aus dem letzten Wissen um die Hintergründe des menschlichen Seins? Mit diesem vorläufigen Hinweis jedoch mag es hier sein Bewenden haben. Bedeutsamer für die Entscheidung der Frage nach dem Sonderauftrag der Kirche scheint die Arbeit zu sein, die von der Kirche geleistet wurde; denn in Stunden der Entscheidung, wo Worte nur einfache Tatbestände zu komplizieren vermögen, da hat allein die Tat als Maßstab zu gelten. Denn das darf die Kirche für ihre Arbeit in Anspruch nehmen, auch schon vor dem 5. März war ihre soziale Arbeit auf das Volk ausgerichtet. Aber das muß sie ebensogern und freudig anerkennen, erst durch den 5. März wurden die neuen Möglichkeiten geschaffen, und davon soll hier geredet werden.

Von zwei Gesichtspunkten wurde die Arbeit des badischen Sozialamts im Laufe des Sommers bestimmt. Einmal Menschen der verschiedensten Gruppen miteinander ins Gespräch zu bringen, um so aus dieser gemeinsamen Begegnung das Wissen um die Volksgemeinschaft hervorspringen zu lassen, und zum andern die durch den 5. März neugeformte soziale und politische Wirklichkeit dem Menschen bewußt zu machen. So veranstaltete das Evang. kirchliche Sozial- und Presseamt für Baden gemeinsam mit den Studentenschaften Heidelberg und Mannheim soziale Arbeitsgemeinschaften, an denen Studenten, Arbeiter und Angestellte teilnahmen. In Heidelberg sprach Wirtschaftsführer Plattner, M. d. N., über den „Einbau der Arbeiterkraft in den nationalsozialistischen Staat“, in Mannheim stand die Frage „Der Mensch und die Wirtschaft“ zur gemeinsamen Aussprache. Hier wurden die Gesichtspunkte des Theologen, des Wirtschaftswissenschaftlers, des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers, sowie die des Bauern herausgearbeitet. Wir werden im Wintersemester voraussichtlich diese Arbeitsgemeinschaften — die die freudige Zustimmung der Teilnehmer weitgehend fanden — gemeinsam mit den Studentenschaften, der Badischen Bauernkammer, den N.S.-Bauernschaften und der N.S.D. auf alle badische Hochschulen ausdehnen. Als Fragenkreis wird auf Veranlassung von Landwirtschaftsrat Dr. Heil „Bauer und Volk“ zur Verhandlung stehen. Ihre Mitarbeit in diesen Arbeitsgemeinschaften haben bereits zugesichert: Landwirtschaftsrat Dr. Heil, Vizepräsident der Badischen Bauernkammer Schmitt, Sturmführer Diplomaltdirektor Merkel, Wirtschaftsführer Plattner, M. d. N. und Privatdozent Dr. Wendland.

In den Pfingstferien fand die I. Freizeit für Studenten gemeinsam mit den badischen Studentenschaften in Herrenalb statt, die der Bestimmung auf „Die geistige Situation der wissenschaftlichen Berufe“ dienen sollte. „Volkstum und Glaube als Grundlage der Wissenschaft“, das war die Folgerung, die von den Teilnehmern aus dieser Bestimmung gezogen wurde. In Herrenalb sprachen: Universitätsprofessor Dr. med. Stein-Heidelberg über „Die Wandlungen des naturwissenschaftlichen Wissenschafts- und Wirklichkeitsbegriffes“, Hochschulprofessor Dr. Wehrle-Karlsruhe über „Die technische Werkzeugwelt und ihre Anzweiflung“, Privatdozent Dr. Wendt-Mannheim über „Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen der Volkswirtschaftslehre“, Hochschulprofessor Dr. Ludwig-Mannheim

über „Der deutsche Mensch und das Recht“, Universitätsprofessor D. Ddenwald-Heidelberg über „Geist, Bildung, christliche Verkündigung“ und Privatdozent Dr. Wendland-Heidelberg über „Die Frage nach der Gemeinschaft und die Kirche“. Auf dieser Freizeit wurde auch der Versuch unternommen, die studentischen Teilnehmer der Arbeitslager in die disziplinierte studentische Gemeinschaft aufzunehmen.

Für Oktober ist eine II. Soziale Freizeit geplant. Diese Freizeit steht unter dem Thema „Volk als Wirklichkeit“ und soll Männer und Frauen aus allen sozialen Gruppen vereinigen. In den Morgenvorträgen wird das Volk durch Darstellung seiner Ordnung der Teilnehmer ins Bewußtsein gerufen; die Abende sind zur Einführung in das Denken und Fühlen des Volkes bestimmt. Die Nachmittage sollen in gemeinsamen Wanderungen den Teilnehmern die Schönheiten der deutschen Landschaft zum Erlebnis werden lassen. Die Mitarbeiter bei dieser Freizeit haben bereits zugesagt: Dr. Faber-Karlsruhe „Das Volk als Lebensordnung“, Landeswohlfahrtsrat Riegler-Karlsruhe „Das Volk im Lied“, Wirtschaftsführer Plattner-Karlsruhe, M. d. N., „Die Arbeitsordnung des Volkes“, 1. Die wirtschaftlichen Berufsstände“, Hochschulprofessor Dr. Ludwig-Mannheim „Das Volk im Recht“, Landwirtschaftsrat Dr. Heil-Karlsruhe „Die Arbeitsordnung des Volkes“, 2. Das deutsche Bauerntum“, Dr. Treutlein und Dr. Hardung, Assistenten am volkswirtschaftlichen Institut, Heidelberg „Das Volk im Wort“, Schwante und Schürren, Privatdozent Dr. von Raumer-Hei-

delberg „Die politische Formung des völkischen Lebens: Das Reich“, Baurat Risch-Karlsruhe „Das Volk in der Kunst“, Ministerialrat Universitätsprofessor Dr. Fehrle-Karlsruhe „Die Erziehung des Volkes zur Nation“, Privatdozent Dr. Wendland-Heidelberg „Volk als Aufgabe“.

Dank des Entgegenkommens des Badischen Landesvereins für Innere Mission, dem die beiden wundervoll gelegenen Häuser Falkenburg gehören, kann der Verpflegungssatz — 2 bis 3 Mk täglich — so nieder gehalten werden. In Sonderfällen stehen auch Mittel für Freiplätze zur Verfügung. Damit ist den Angehörigen aller Gruppen die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ermöglicht, so daß bei uns zu Gast waren alle Schichten von Universitätsprofessor bis hin zum Erwerbslosen.

Außerdem hat das Evang. kirchliche Sozial- und Presseamt die Aufgabe, bei anderen Partnern in jährlichen Freizeiten das Verständnis für die soziale Wirklichkeit zu vertiefen, so daß durch das Wort ihrer Predigt auch der gegenwärtige deutsche Mensch ergriffen wird. Die Kirche wird erst dann wieder Volkskirche sein, wenn ihre Volkshaft auch den Menschen der Gegenwart verständlich ist.

In regelmäßigen Vorlesungen im Praktisch-theologischen Seminar werden die Kandidaten in die soziale Wirklichkeit eingeführt. Auch hier wird die Begegnung mit dem Leben gesucht; sei es durch Vorträge von Männern der Praxis, sei es durch Besichtigungen von Fabriken und Anstalten. So sprach u. a. in diesem Sommersemester der Beauftragte des Reichs Landesjugendführers Kempe über „Die Jugend im nationalsozialistischen Staat“.

Kirche und Volkstum sind Wirklichkeiten, die in der Geschichte des deutschen Volkes zusammenklagen. Daß auch in der Gegenwart ihr Klang wieder hell und laut gehört werde, ist der gegenwärtige soziale Auftrag der Kirche.

Ganghofer

Warum wir über ihn schreiben

Die Frage ist gleich beantwortet: Weil er — in seine Zeit gestellt — ein Mann unserer Linie und Richtung war. Und es ist gut, gerade den „Gebildeten“ immer wieder nachzuweisen, daß nationalsozialistisches Denken keine Ausgeburt der Hölle der „Moderne“ ist, sondern vor allem eine Zusammenballung besten deutschen Denkens, wie es von den größten Deutschen bereits gedacht wurde. Man nehme, was wir allen unseren Lesern und Leserinnen empfehlen, einmal in diesen Tagen wieder Ganghofers „Buch der Jugend“ vor — und vergleiche.

Es ist außerordentlich reizvoll insbesondere die politischen Ideen aus der letzten Studentenzeit des etwa 23-jährigen, also aus der Zeit um 1878, sich aus diesem Buch erzählen zu lassen. Da lesen wir z. B. „Es muß eine zärtliche Sorge des Staates sein, den bauerlichen Besitz zu erhalten, die Zahl der Bauern zu vermehren. Erde ist ein ewiger Brunnen der Kraft.“ Ist hierin nicht ein Fundamentalsatz des Nationalsozialismus klar ausgesprochen? — durchaus nicht gleich zusehen etwa mit dem landläufigen Sprichwort „Dat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.“ Nein, nicht das Geld ist das Wesentliche, beim Nationalsozialismus wie bei Ganghofer, sondern die Kraft, die der Bauer aus der Erdbundenheit schöpft. Gehen wir von dem Grundgedanken der praktischen Einzelvorschlägen, so finden wir vom Siedlungsproblem, Zinsproblem, dem Problem der Rückführung der Arbeitskräfte auf das Land bis zum bäuerlichen Erbrecht u. s. f. einen treffenden Vergleich nach dem andern. Hier einige Proben: „Das bäuerliche Eigentum an Erde ist heiliger als das Ertrag des eiserne Lebensbedarfs“ oder: „Wenn große Erbgüter . . . an den Staat heimfallen, sind diese Güter zu parzellieren und dem Verkauf an selbständigwerdende Bauernknechte zuzuführen“ oder: „Der Besitz eines Bauern besteht als unveräußerlich, so lange ein Sohn oder Enkel als bäuerlicher Erbe vorhanden ist. Erbberichtig ist der älteste Sohn für den ganzen Besitz“, sagt Ganghofer.

Wenden wir uns einer zweiten Fundamentaltatsache des Nationalsozialismus an, der Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Volkstammes, gesunder Volkstanz, Heranziehung der Jugend zur Verantwortung. Hören wir dazu Ganghofer: „Wie fruchtbare Erde, so ist das Blut alles Lebens eine schöpferische Macht. Drum muß es rein erhalten werden in seinen Kräften.“ Die Minderwertigen sollen einsam bleiben und erlöschen.“ (gemeint ist, sich nicht fortpflanzen.)

Veidenschaftlich setzt sich Ganghofer für die Jugend ein und verlangt, daß jeder gesunde junge Mann von 22 Jahren in die Lage versetzt werden muß, unter geschützten Lebensumständen heiraten zu können. Dazu soll der Staat einen bestimmten „Hausstandsbeitrag“ leisten. Heute haben wir bereits etwas ähnliches, die Ehestandsbeihilfe. Die Motive geben allerdings hier etwas auseinander. Unser heutiger nationalsozialistischer Staat hat die Ehestandsbeihilfe wohl in erster Linie aus einer Notlage heraus eingeführt und will damit der Arbeitslosigkeit feuern. Ganghofer kannte diese moderne Volksgesundheit noch nicht und hatte andere Grün-

de, die aus folgenden interessanten Sätzen hervorgehen: „Bei jeder Heirat fällt alles persönliche Eigentum der Braut dem Staate zu. Das Weib soll gewählt werden um seiner selbst willen. So wird alles Krankhafte und Minderwertige von der Fortpflanzung ausgeschlossen.“ Warum heute überall jüngere Männer in wichtige Ämter eingesetzt und mit Verantwortung beladen werden? darauf eine ausgezeichnete Antwort Ganghofers aus seiner eigenen Lebenserfahrung als 19-jähriger: „In aller frischen Jugend steckt verlässliche Kraft. Diese gesunde Kraft wird sich immer bewähren, sobald man ihr ein Ernstes und Wichtiges zutraut, eine Verantwortung auf ihre Schultern legt“ und später: „Seit vielen Jahrhunderten hat die Gesundheit zu ihrem Schaden vergessen, was alle Erscheinungen der Natur uns lehren, daß das Leben für die Jugend da ist, nicht für das Alter — für Blüte und Frucht, nicht für die Zeit des Welkens.“ Aber auf allen Wegen, die durch hohe Schulen irrtöbeln, begeht das Leben von heute die verbrecherische Torheit, die

Vom Wert der Volkstracht

Von Professor Heinrich Ripper.

Das Auslandsdeutschtum legt seit der Wende im Reiche mehr als sonst Gewicht auf die Pflege des deutschen Brauchtums, der Mundart und der alten Volkstrachten. Leider verblasen die Sitten und Bräute unserer Ahnen auch in den Dörfern immer mehr und die Volkstrachten weichen der so wandelbaren städtischen „Mode“. Auch in meiner karpaten-schwäbischen Heimat sind die deutschen Volkstrachten schon fast verschwunden. Der Obmann des Deutschen Kulturvereins in Miskolc, S. Dreßler schreibt mir, daß sich die schwäbischen Mädchen nicht nur durchwegs städtisch kleiden, sondern auch fast alle Modetorheiten der Stadt nachmachen. Uns Schwaben sind in dieser Beziehung die Siebenbürger Sachsen weit voraus, denn diese halten noch fest an ihren schönen Volkstrachten. Dasselbe gilt von den Deutschen in der Zips. Aber auch die Schwaben sind noch nicht überall dem Modetempel verfallen. Veranlassen sie doch in Ungarn alljährlich ihren Schwabenball, der zugleich eine wunderschöne Trachtenschau ist. Ein großes Trachtenfest haben dieser Tage die Schwaben im Südbanatischen Banat und in der Batscha in der Gemeinde Hodscha veranstaltet. Außer den Trachten konnte man vorgeführte deutsche Volkstänze, Reigen, Volksmusik und Volkslieder bewundern. Man sah Projektionsmädchen in der hergebrachten Tracht, Hochzeitsgruppen, Burtschen mit Bändern und reichgezierter Hüte, Mädchen mit selbstgestickten wertvollen Häuben, köstliche Handarbeiten, Haartrachten u. a.

Wo noch so kostbares deutsches Volksgut vorhanden ist, müßte es durch die beruflichen Führer und Lehrer des Volkes gepflegt, belebt, ausgeübt und den anderen Volksgenossen, auch den Städtern, zur Nachahmung empfohlen werden. Wird doch auch die schöne Tracht der österreichischen Gebirgsbewohner, der Steier, der Oberösterreicher, der Salzburger usw. von den Städtern nachgemacht. Sogar die Einrichtung der Bauernstube findet man sehr

Jugend von aller Verantwortung fernzubalten, sie von allen Lebensrechten fortzubringen, sie zur Bagatel und zum Hazerjad erst zuzulassen, wenn sie durch erzwungene Trägheit entkräftet ist, durch Zeitvergeudung verdröhen und freudlos, durch Hungern und Warten mürr und müde wurde! —

Wer die ernste Mahnung dieser Worte auf unsere heutigen Verhältnisse anwendet, der wird verstehen, warum Hitler unter allen Umständen, koste es, was es wolle, die Arbeitslosen wieder zu irgend einer festen Tätigkeit zurückführen will. Natürlich hat die Frage, woher die Geldmittel kommen sollen, um alle wirtschaftlichen und sozialen Verbesserungen durchführen zu können auch Ganghofer beschäftigt und er meint: „Was sich da bisher als gut erwiesen, soll beibehalten werden: „Gewinn des Staates aus eigenem Besitz (Verkehrsanklagen Zölle . . . Bergwerksbetrieb, der ganz zu verstaatlichen wäre; Monopole über alle Bedarfsartikel, die im allgemeinen Interesse den Preisstrebungen durch private Spekulation entzogen werden müssen; Staatsbanken, Versicherungswesen usw.“ Weiter schlägt Ganghofer vor: Zugsgeleisensteuer bis zu 1/4 des Einkommens; hohe Besteuerung von allem Luxus, Einkommensteuer bis zu 50 Prozent über dem steuerfreien Mindesteinkommen; also Dinge, die uns heute geläufig sind, die aber für die damalige Zeit zweifellos als ganz ungewöhnliche Vorschläge erscheinen müßten und auch die den befeuerungstüchtigen Mut dieses Schriftstellers beleuchten.

Ueber die soziale Volksgliederung äußert sich Ganghofer, gleichfalls in nationalsozialistischem Sinne, „Gleichheit aller Menschen, ja gewiß! An Recht und Pflicht und vor dem Gesetz. Aber der Begabtere und Fleißigere soll es im Leben doch weiter bringen können, als der Unbegabte und Fauler.“ — „In einem zivilisierten Staate kann es Millionäre und Milliarden schadlos geben, aber keinen Arbeitswilligen, der nicht Arbeit findet, keinen Geld, der an fester Krippe sitzt, keinen Bettler und keinen Hungernden“ und die Staatsform? „Der parlamentarische Staat ist monarchisch. Die Zeit, in der gesunde Republiken bestehen konnten, ist längst vergangen. Im komplizierten Interessengebetriebe des heutigen Lebens züchtet die Republik ungefunde Ehrfurcht und unzuverlässige Befinnung macht zur Ungebühr die einzelnen mächtig über viele.“

Mögen diese Proben genügen. Wer nun — vielleicht angeregt durch uns — das Buch zur Hand nimmt, der versäume auch nicht zu lesen, was Ganghofer über seine Eindrücke als 15-jähriger anlässlich des Kriegsausbruchs 1870 schreibt. Es ist da die Rede von den „bayerischen Merkmalen, die sich „Patrioten“ nennen und ihre Heimat verkaufen und verraten wollen, . . . offen predigen sie den Vertragsbruch gegen Preußen und raten verblümt zum Anschluß an Napoleon und Frankreich.“ Glücklich wurde die „schwarze Mauer“ damals vom Deutschen Bayern zerbrochen. Und heute? muß man nicht sofort an die bayerische Volkspartei denken? an das Geröde von der Mainlinie? an jenen schönen Satz, von Verhasstlassen eines preußischen Kommissars an der bayerischen Grenze und schließlich an die . . . Auflösung der bayerischen Volkspartei?

Heinrich Schulze-Sokol.

häufig in Wohnungen und Gaststätten der Großstadt. Die führenden Deutschen, die wissen und verstehen, worum es geht, müßten auch im Reiche dafür eintreten, daß wir in unserer Wohnungskultur, Kunst und Tracht wieder volkstümlich werden. Das sind keine „völkischen Hirngespinnste und Schrollen nationaler Eiferer“, sondern wahrhaftige Wissen und Sehender an ein schwergeprüftes Volk, zu unserer Rettung und Heilung alles Volkstümliche, Schlichte, Wahre, nämlich wirklich Deutsche, wieder hoch und zu Ehren zu bringen. Auch keine Kleinigkeiten und Nichtigkeiten, sondern Scheidemünzen, die zusammen den Goldtaler ausmachen, wertvolle Teile des Ganzen und Großen, Erscheinungsformen unserer deutschen Wesenart. Mit dem fremden Sprach-, Trachten- und Kunstgewand wandelt sich die deutsche Seele. Darum wollen wir uns auch in diesen Belangen auf uns selbst besinnen. Und dem deutschen Kern und Wesen müssen wir erst selbst genesen, ehe wir es der übrigen kranken Welt freistellen, daran gesund werden zu wollen.

Ehrenvoller Auftrag für Prof. Schulze-Naumburg

Prof. Dr. h. c. Schulze-Naumburg, M. d. N., Direktor der Kunsthochschule Weimar, in Weimar, der große, deutsche Baukünstler und bekannter Vorkämpfer des Nationalsozialismus, weil augenblicklich in Vied in Jugoslawien, wo er vom König in persönlicher Audienz empfangen wird. Wie wir hören, wurde Prof. Schulze-Naumburg nach Jugoslawien zur Beratung über ein wichtiges Bauprojekt berufen. Die ehrenvolle Berufung dieses führenden deutschen Architekten beweist, welche Wertschätzung sein Werk und damit die deutsche Baukunst auch im Ausland genießt.

Der Fahrschulzwang fällt!

Neuregelung von höchster Bedeutung für Deutschlands Motorisierung im Reichsverkehrsministerium in Vorbereitung

Die Männer der neuen Staatsführung leisten ganze Arbeit bei der Beseitigung der Hindernisse, die der Motorisierung den Weg versperren. Nach der Steuerbefreiung der Neuwagen, der Inangriffnahme großzügigen Straßenbaues und der Gebührensenkung für amtliche Papiere steht jetzt als vorläufiger Abschluß der Serie von Erleichterungsmaßnahmen eine gesetzliche Regelung vor dem Erlaß, mit der das Reichsverkehrsministerium zeigt, daß es den Mut hat, radikale Lösungen gutzuheißen: **Der Fahrschulzwang wird fallen!** Die Vorbereitungen für die Formulierung der entsprechenden Verordnungen sind im Reichsverkehrsministerium bereits soweit gefördert, daß mit dem Erlaß in etwa drei Monaten zu rechnen ist. Es wird dann gestattet sein, daß der Fahrschüler von jedermann in der Handhabung des Motorfahrzeuges unterwiesen wird, der einen Führerschein besitzt.

Es fällt also neben der Konzeptionierung der Fahrschulen auch das Diplom des Fahrlehrers. Es wird auch nicht mehr verlangt werden, daß der Schüler vor der Anmeldung zur Prüfung durch den amtlichen Sachverständigen die Mindestzahl von 150 selbstgefahrenen Kilometern hinter sich hat. In Zukunft muß der Prüfling nur nachweisen, daß er fahren kann — wie er das gelernt hat, wird als nebensächlich angesehen. Um durch die Lockerung der Schulungsvorschriften keine Fälschung und keinen Leichtsinns bei der Ausbildung ankommen zu lassen, wird als Gegengewicht gegen die Erleichterung der Unterweisung die Prüfung stark verschärft. Schärfer als bisher sollen die Sachverständigen in Zukunft darauf sehen, daß der Prüfling den Wagen zum Zeitpunkt der Prüfung auch wirklich beherrscht. Bisher hatten zahlreiche Sachverständige sich bei Bornahme der Prüfung auf den Standpunkt gestellt, daß erst die Praxis und nicht schon die Absolvierung der 120 Kilometer neben dem Fahrlehrer dem Kandidaten die wünschenswerte Sicherheit in der Führung des Wagens geben könne. Jetzt verlangt man diese Praxis bereits bei der Meldung der Prüfung. Im Endeffekt wird also der Grad der zum Passieren der Prüfung notwendigen Fertigkeit in der Wagenführung nicht nur nicht verringert, sondern eher gesteigert. Die Neuregelung schlägt also zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Ausbildung wird vereinfacht und stark verbilligt, und dennoch sorgfältiger und intensiver gestaltet. Die Kandidaten werden sehr bald merken, daß sie nur bei sehr intensiver Schulung den begehrten Schein erlangen können.

Die Fahrschulen werden durch diese Regelung nicht etwa überflüssig. Sie werden ihren Betrieb aber sehr stark auf die neugeschaffenen Erfordernisse umstellen haben. Um das zu ermöglichen, ist eine Uebergangszeit vorgesehen; die Neuregelung wird also nicht in ihrem

ganzen Inhalt mit sofortiger Wirkung in Kraft treten.

Nicht alle Motorfreunde verfügen über einen guten Bekannten, der die Mühe, Geduld und Zeit aufbringt, um sie in die Geheimnisse des Fahrens einzuweißen und der die Konsequenz hat, den Unterricht so lange fortzusetzen, bis der Führerschein Kandidat den neuen scharfen Prüfungsvorschriften entspricht. Nach wie vor werden also zahlreiche Führerscheinaspiranten auf den Fahrlehrer angewiesen sein. Bei den Fahrschulen wird sich infolgedessen ein beträchtlicher Umschwung vollziehen, als der einzelne Fahrlehrer ausbildungsberechtigt sein wird und nicht mehr einzig und allein die staatlich konzeptionierte Fahrschule. Durch die Konzeptionierung war eine Art Fahrschulkartell entstanden: Die Fahrschulen verstanden es, durch die gesetzliche Begrenzung ihres Kreises den Preis jahrelang sehr hochzuhalten. Vor zwei bis drei Jahren war noch ein Preis von 200 Mark für den Kursus üblich, während jetzt 125 bis 150 Mark verlangt werden. Auch diese Sätze sind noch wesentlich zu hoch; die Neuregelung wird durch die jetzt zum Durchbruch gelangende freie Konkurrenz eine sehr erhebliche Preisermäßigung zur Folge haben. In diesem Zusammenhang ist es interessant,

daß die größte Pariser Fahrschule, „Auto-Wagram“, für acht Fahrlektionen sowie die Begleitung zum Examen nur 100 Franken (etwa 16 Mark), und für das „garantierte Examen“, d. h. eine unbeschränkte Anzahl von Lektionen bis zum Bestehen der Prüfung 150 Franken (25 Mark) verlangt. Daß sich das Geschäft zu diesen Sätzen lohnen muß, beweist die Tatsache, daß die Firma fünf Filialen in verschiedenen Gegenden der Seinestadt unterhält. Da für Betriebsstoff und Steuern in Deutschland höhere Beträge aufgewendet werden müssen, dürfte ein angemessener Preis bei uns etwa 200, aber nicht allzuviel höher liegen.

Zweifellos wird durch die von der Neuregelung ausgehende starke psychologische Wirkung — Schulzwang kann sozusagen durch Selbststudium ersetzt werden — die Zahl der erteilten Führerscheine sprunghaft ansteigen, und der Führerschein ist immer der erste Schritt auf dem Wege zum eigenen Motorfahrzeug. Da die angehenden Motoristen, welche sich jetzt das Fahren von guten Freunden beibringen lassen werden, zum weitaus überwiegenden Bedarf „zufälligen Umlags“ darstellen, also den Fahrschulen nicht entzogen werden, und außerdem die zu erwartende Verbilligung der Ausbildung den Schulen neue Führerscheinaspiranten zutreiben wird, wird sich die Neuregelung, welche nur bei oberflächlicher Betrachtung den Interessen des Fahrlehrerwesens entgegenzulaufen scheint, für sie durchaus positiv auswirken.

Sellmut S. Sellmut.

Die kommende Winterhilfsaktion

Karlsruhe, 24. Aug. Zur führenden nationalsozialistischen Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und -fürsorge im Deutschen Reich ist die NS.-Volkswohlfahrt e. V. bestimmt worden. Die Gemeinden sind verpflichtet, die NS.-Volkswohlfahrt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften zu fördern und bei der Verwirklichung ihrer Aufgabe Hilfe zu leisten. In erster Linie sind zu nennen die Bereitstellung von Räumen für Veranstaltungen und sonstige Zwecke, Zusammenarbeit der Gemeindebeamtenschaft mit den Organen und Vertretern der NS.-Volkswohlfahrt.

Besonders wird bemerkt, daß das Winterhilfswert des Deutschen Volkes von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wird. Es ist hier Aufgabe der Gemeinden an diesem Werk, welches die einzige offizielle Winterhilfe ist, mitzuarbeiten. Der Badische Gemeindegtag hat sich als solcher für dieses Werk mit seinen Organen reiflich zur Verfügung gestellt. Die Durchführung einer großen Lebensmittelsammlung wird in die Hände der in Frage kommenden Gemeinden gelegt, welche zusammen mit den Vertretern der örtlichen Gruppen der NS.-Volkswohlfahrt und der NS.-Bauernschaft die Sammlung durchzuführen haben. Den in Frage kommenden Gemeinden ist vor einigen Tagen ein diesbezügliches Rundschreiben zugegangen. Wir bitten die Gemeinden rechtzeitig mit dem Sammlungswork zu beginnen.

Der Reichsparteitag im Rundfunk

Berlin, 24. August 1933.

Der stellv. Reichspropagandaleiter der NSDAP, gibt bekannt:

Die Veranstaltungen und Rundgebungen anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg werden auf allen deutschen Sendern übertragen.

Es ist dadurch allen deutschen Volksgenossen, die am Parteitag der NSDAP in Nürnberg nicht teilnehmen können, Gelegenheit gegeben, die gewaltigen Ereignisse über den Rundfunk mitzuerleben.

Alle Ortsgruppenleiter haben sofort dafür zu sorgen, daß im Bereich ihrer Ortsgruppe geeignete Räumlichkeiten in Schulen, Gaststätten, Schützenhallen usw. zu Abhörsälen für die Rundfunkübertragungen in der Zeit vom 30. August bis einschließlich 3. September 1933 ausgebaut werden.

Die Inhaber von Gaststättenbetrieben sind anzuweisen, durch Platatausgang der Bevölkerung Mitteilung zu machen, ob in ihren Lokalitäten der Verkauf des Reichsparteitages durch Lautsprecher übertragen wird oder nicht.

Die Übertragungszeiten werden noch bekanntgegeben.

ges. Hugo Fischer,
stellv. Reichspropagandaleiter.

Der Kampf gegen die Staatsfeinde

Die Druckerei auf dem Heuboden

Bad Deynhausen, 24. August. Die Staatspolizei unternahm in Verbindung mit der Landjägererei eine große Razzia gegen die Staatsfeinde, in deren Verlauf 19 kommunistischen festgenommen wurden. Von den Festgenommenen wurden zehn nach Bielefeld übergeführt, die wegen ihrer früheren kommunistischen Tätigkeit schon längere Freiheitsstrafen verbüßt haben.

Die staatsfeindliche Aktion stand unter der Leitung des verhafteten Kommunisten Lemke aus Bielefeld. In der Gegend von Wennighäusen wurde auf dem Heuboden eines Hauses eine Druckerei entdeckt, in der Lemke eine Zeitung herstellte, die in der gemeinen Form gegen die Regierung hetzte.

60 Zentner kommunistische Schriften in Berlin beschlagnahmt

Berlin, 24. August. Durch die Aufmerksamkeit eines Transportarbeiters gelang es den Beamten der Geheimen Staatspolizei heute morgen auf der Schlossbrücke, einen größeren Transport kommunistischer Schriftensmaterialien abzufangen. Es handelt sich um 20 Kisten im Gewicht von etwa 40 Zentner, die nach dem Auslande transportiert werden sollten. Der Inhalt ist eine größere Menge

kommunistischen Schriftenmaterials und marxistischer Literatur. Es handelt sich dabei wohl um die wertvollste und vollständigste marxistische Bibliothek, die in der letzten Zeit gefast werden konnte. Der Besitzer dieser Kisten konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß es sich um einen geflüchteten Kommunisten handelt.

Zusammentunft japanischer Jugendführer mit der Hitlerjugend

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 24. August 1933.

Nach einer Mitteilung der Reichsjugendführung nahmen die z. Zt. in Berlin weilenden japanischen Jugendführer Kapitän zur See Hara, Leiter der japanischen Seejugend, und Direktor D. H., der Leiter der Jugendbewegung im Kultusministerium zu Tokio Gelegenheit, nähere Verbindungen mit der Hitlerjugend anzuknüpfen. Bei einer Zusammenkunft mit dem Vannführer Gens von der Abteilung Ausland der Reichsjugendführung betonten die Japaner, daß auch künftighin die Jugend beider Nationen freundschaftliche Beziehungen zu einander unterhalten möge.

Neue Salzheringe
10 Stück 50 S.
bei 27035
Bucherer
In allen Filialen

K.F.V.-Sportplatz
sonntag, den 27. August 1933
nachm. 3.30 Uhr
V. f. B.
Stuttgart
Vorverkauf bei Bekir

BAYER
Uspulun-Universal
die billige Nassbeize
für alle Getreidearten
Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft und anerkannt.

St. NAGY
Anerkannt beste Bezugsquelle für
Möbel, Vorhänge, Polstermöbel und Matratzen 26620
Goethestr. 16, Fernspr. 2966

Bündelholz
20 Bündel
Mk. 2.50
frei Keller
Bucherer
Zähringerstr. 42
Telefon 392

Selbstgefärbt
Heitmann's
Nationalbraun
und imprägniert mit Heitmann's
Imprägnierung IMPRAGNOL
Nationalbraun, erhältl. i. Drogerhandel
Imprägnol, in Drogerhandlungen und Sportgeschäften. 27084

Blutrisches
Rehwild
Rücken und Schlegel
Pfund 1.- auch im Anschnitt
Rehbug Pfund 70.
Rehragout 7. 60.
Junge Rebhühner fr. Seefische
Blaufische
Fischmarinaden 1st. Mastgefügel
Täglich ab 5 Uhr, sowie Freitags 11-1 Uhr frisch gebackene Rheinische, 27037
Merians-Filet
Carl Pfeifferle
Erbronzstr. 23
Telefon 1415

Möbel
von Markstahler u. Barth
Karlsruhe sind billig
formschön und haben Dauerwert
Verkauf: Karlstrasse 36
Neuwerkerstr. 4

NS treffen sich in

Baden-Baden
Hotel-Restaurant Bock
Bekannt durch Küche und Keller
Geeignet für Vereine. Telefon 137.
27019
Inh. Wüst

Sterbefälle in Karlsruhe.
28. August: Ab. Haas, Reichsbahnrat, Chem., 57 J., Beerd. 25, 15 Uhr.
Marta Albert, Vater: Wilhelm, Architekt, 10 J., Beerd. 26., 10.30 Uhr.
24. August: Blanka Tajslo geb. Ullmann, Gfr. v. Alexander, Dipl.-Ing., 41 J., Beerd. israel. Friedhof.

Zwangsvorversteigerung
Freitag, 25. August 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Gerrenstr. 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Utensilien, 1 Bett, 2 Freudenzen, 1 Weisthele mit Holz, 1 Wild, 1 elektr. Nähmaschine, 3 Warenkörbe, 2 Fahrräder u. a. m.
Karlsruhe, 24. August 1933.
W u g u n d H u b e r, Gerichtsvollzieher. 4113

Zwangsvorversteigerung
Freitag, 25. August 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe an Ort und Stelle mit Zusammenkunft im Wandelst. Gerrenstr. 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Badentische mit Marmorplatte und 1 Tischbaustuhl aus Glas. 4112
Karlsruhe, 24. Aug. 1933.
W l e d e m a n n, Gerichtsvollzieher.

Hunde-Wäsche
Scheeren, Ruppen, Pflegen lassen Sie am besten vom Fachmann vornehmen im
Tierheim des Tierschutzvereins Karlsruhe
am Flugplatz 27378 Telefon 4655

Zur Düngung der Wintersaaten
uperphosphat
Ammon-Super
Am-Sup-Ka-Volldünger
DEUTSCHE SUPERPHOSPHAT INDUSTRIE
BERLIN-WITZ G.M.B.H.

DAS BADISCHE LAND



R. H. T. H. - E. R. E. L. E. N. Z.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Wagner:

Großkampf auf dem Hockenheim-Ring

18 Dreier-Mannschaften starten am 27. August - 120 Fahrer kämpfen in den Solo- und Beiwagenmädchen-Konkurrenzen

Hockenheim und seine Straßenrundstrecke

An der internationalen Verbindungsstrecke, die von Nord nach Süd das schönste Gebiet Deutschlands durchquert, der Rheintalbahn, liegt zwischen der Großstadt Mannheim und Heidelberg der bis vor Jahren noch ziemlich unbekannt Ort Hockenheim. Am westlichen Rand der Hardt gelegen, erfreut sich dieses badische Städtchen eines milden Klimas, in dem südländische Gewächse, namentlich Spargeln und Tabak gedeihen. Und die etwa ein Viertel der Einwohnerschaft zählende landwirtschaftliche Bevölkerung Hockenhems pflegt seit vielen Jahren den Anbau dieser Gewächse in allerersten Qualitäten. Durch den Unternehmungsgeist der Hockenhemer und ihres sportfreundlichen Bürgermeisters, die darauf sahen, etwas Neues, die Landschaft belebendes zu schaffen, kam im Frühjahr 1932 das Projekt einer Motorrad-Rennstrecke auf den Plan. Die Idee, die die Landesgruppe Südwest des Deutschen Motorradfahrer-Verbands mit großer Freude aufgriff, wurde von der Stadtverwaltung Hockenhems sofort als besonders ansichtsreich erkannt, weil Südwestdeutschland und besonders Baden während der letzten Jahre des alten Regimes und der immer größer werdenden Wirtschaftsnot eine Kraftfahrzeug-Prüfungstrecke nach der anderen verlor, um nur an die bekannten Rennstraßen Mannheim-Käfertal, Karlsruher Wildpark, Malsh-Freilohheim, Kniebis, Baden-Baden, Freiburger Exerzierplatz u. a. m. zu erinnern. Und das Ergebnis eines sofort begonnenen, tatkräftigen und unbetrüblichen Zusammenarbeitens zwischen der Stadtverwaltung Hockenheim und den D.M.V.-Leuten Raftner, Mannheim und Wiffinger, Bruchsal war schließlich, daß nach unerhöht mühevollen Verhandlungen mit Duzenden von behördlichen Stellen auf dem Wege der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht im Frühjahr 1932 eine vollkommen neue Renn-Rundstrecke auf früher brach und unangenehmem Gelände aus dem Nichts geschaffen wurde. Heute präsentiert sich dem Besucher dieser idealen Kampfbahn des deutschen Motorsports eine Anlage, die ob ihres technischen Ausbaus und ihrer Gestaltung wohl als die modernste Straßen-Rennstrecke Deutschlands

Geldwindigkeiten bis zu 165 Km./St.

ausläßt, erneut völlig staubfrei gemacht und vollkommen abgezäunt. Dann hat man außer der alten Kurtribüne bei Hockenheim eine weitere große Tribüne am Start- und Zielplatz errichtet, hat eine besondere Pressetribüne geschaffen und durch Abholzen einen großen Sattelplatz für die Fahrer gebaut, sowie insbesondere die Anlage der Ersatzteilboxen erheblich verbessert: neben der Rennstrecke wurde vor den Reparaturboxen ein 10 Meter breiter Raum freigemacht, damit alle Konkurrenten, die während eines Rennens anhalten, tanken oder reparieren müssen, die übrigen Fahrer auf der Rennstrecke selbst in keiner Weise behindern oder gefährden können. Natürlich wurden umfangreiche Telefonanlagen mit Anschlüssen und Beobachtungsposten auf der ganzen Rundstrecke für den Informationsdienst der Rennleitung und des Publikums ebenso wenig vergessen, wie die Aufstellung einer Riesen-Zeit- und Rundenzahl-Tafel und die Errichtung von vier Lautsprecheranlagen. Das Hauptaugenmerk wurden außerdem auf eine

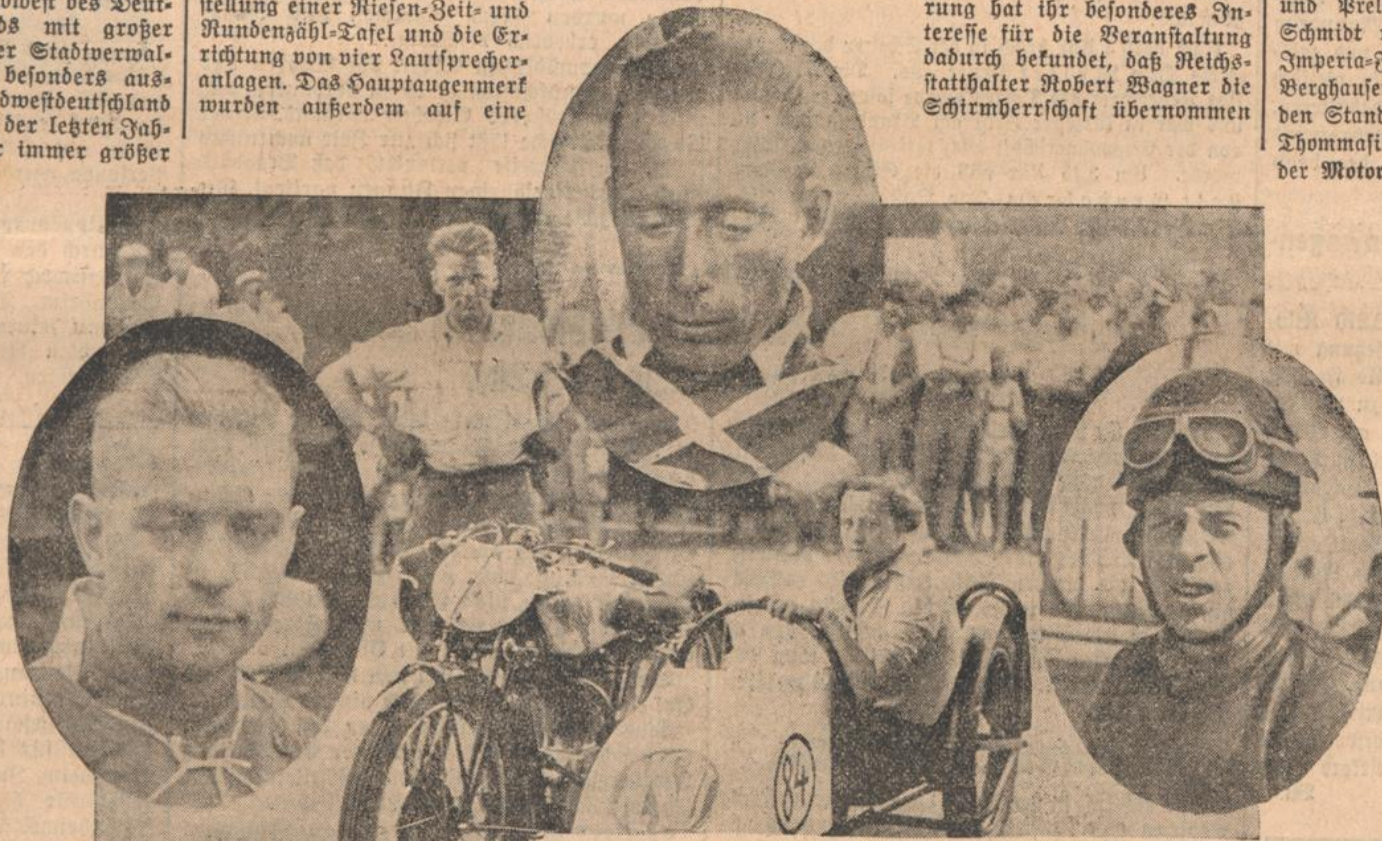
macht werden. Alles in allem: die Organisatoren des D.M.V. und die Hockenhemer Stadtverwaltung haben diesmal wirklich an alles gedacht: für Restauration zu beiden Seiten der Rennstrecke (und für volkstümliche Preise!) ist natürlich ebenfalls bestens gesorgt, und die Eintrittspreise sind gegenüber den früheren Veranstaltungen nochmals weiter verbilligt, Erwerbslose erhalten obendrein Sonderermäßigungen. Dazu kommt, daß die Reichsbahn ab Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe Fahrpreisermäßigung gewährt und zahlreiche Privatunternehmen einen Omnibus-Pendelverkehr einrichten. Das siewohl Aufwand auch einen Zweck und Erfolg haben muß, ist selbstverständlich. Ein Blick in die Rennliste zu den einzelnen fünf Konkurrenzen beweist, daß die gesamte Elite des Deutschen Motorsports am 27. August in Hockenheim zur Stelle ist.

Die Badische Staatsregierung hat ihr besonderes Interesse für die Veranstaltung dadurch bekundet, daß Reichsstatthalter Robert Wagner die Schirmherrschaft übernommen

Winkler, Trägner und der Erfahrmann Hirth steuern auch dieses Jahr wieder ihre bewährten D.M.V.-Maschinen, sie haben allerdings diesmal ganz schwere Gegner, um nur zu nennen die Mannschaft des M. C. Heilbronn mit Rütchen-Erkelenz, Fleißmann-Münchberg, Hofmeyer-Ringen und Haas-Mannheim, die sämtlich NEU-SS-Maschinen steuern.

Mit besten Siegesaussichten startet auch die Mannschaft des D.M.V.-Club Düsseldorf mit Rösse, Kraß-Oberohmen, Schoth-Berlin und Poubain-Königsberg. Ebenso gute Chancen haben die Bumsa-Saarbrücken mit Weigler, den Brüdern B. und T. Port und Lohmann, der Walder Motorportclub mit den Rheinländer Soenius, Schneider, Frenken und Paegold, der Linderer A. u. M. Club Hannover mit Wiese und Priele auf D.M.V. sowie Habeneh und Schmidt und der M. C. Godesberg mit den Imperia-Fahrern Loof, Schanz, Rohlfink und Berghausen. Auch der M. C. Ludwigsburg mit den Standard-Fahrern Dürr, Maile, Pfister und Thomasi wird ebenso wie der Erfurter M.C., der Motorfahrclub Mannheim, die Mannschaften des D.M.V. Gau Berlin (mit Bachmayer, Niese, Rischow und Wig), des M. C. Baden-Baden (mit Reuter, Stoll, Becker und Arras), der M. C. Exelsior-Hamburg (mit Lohmann, Reinhold und Rudat) und der Karlsruher Motorfahrer-Verein (mit Bickel, Verberich, Luft und Weber) den Favoriten den Sieg freitig zu machen suchen.

Besonders gespannt kann man darauf sein, wie die Mannschaften der NSDAP-Motorstürme und des NSKK, die sich erstmalig bei einer derartigen Konkurrenz beteiligen, bei ihrem Debut abschneiden, die Teams des NSDAP-Motorsturms I/109 Karlsruhe (mit Haas, Knopf und Nitschky), des Motorsturms II/171 Mannheim, I. und 2. Mannschaft (mit Braun, Trauth, Feuerstein, Bürger sowie Vechtel, Gimbel, Barzel und Vogel) und des NSKK-Ludwigsburg mit Breilling, O. Künster, E. Künster und Schaaf verdienen also ebenfalls ganz besonderes Interesse! Kommt es doch bekanntlich bei diesem Rennen um die Deutsche Clubmeisterschaft, das wieder über 15 Runden - 180,675 Kilometer geht, nicht darauf an, wer der absolut schnellste Fahrer des ganzen Feldes ist, sondern vielmehr darauf, welcher Club seine Dreier-Mannschaft zuerst über die Strecke bringt!



Favoriten für Hockenheim

Bildmitte: Stärkle-Wafel mit Frau, Sieger zahlreicher Beiwagenrennen (N.S.K.). Im Dual: links Hofmeyer-Ringen (N.S.K.); Bildmitte Soenius-Röln (Morton); rechts Roese-Düsseldorf (D.M.V.).

bezeichnet werden kann. Keine sonstige Rennstrecke - ausgenommen natürlich der Nürnbergring in der Gifel - ist derart unabhängig von der Mittelbeziehung öffentlicher Verkehrsstraßen, ist so herrlich in Wald eingebettet und liegt so leicht erreichbar und günstig zwischen Verkehrs- und Industriezentren, wie dieser Hockenheim-Ring. Dazu kommt, daß die Dreieckstraße bei einer Gesamtlänge von 12,045 Kilometer neben sehr langen Geraden so große Breite und Oberflächeneigenschaften aufweist, daß sie sich schon bei ihrer ersten Feuertaufe am 20. Mai 1932 als

Idhnellste Straßenrundstrecke Deutschlands

erwies, denn der Gesamtsieger des Vorjahres, der junge Tom R. Wulfus erzielte damals auf seiner NSU-SS ein Stundenmittel von 127 Kilometer! Nach der glänzenden gelungenen Einweihung der Hockenhemer Rundstrecke im Jahr 1932 und der noch besser besuchten Frühjahrveranstaltungen dieses Jahres, der etwa 75.000 Zuschauer bewohnten, war es dem Veranstalter natürlich möglich, den Kurs und seine Anlagen weiter auszubauen, und man hat dabei gleich gründliche Arbeit geleistet: Zunächst einmal hat man die Straßenoberfläche, namentlich auf der großen Geraden zwischen Tribünenkurve am Dreiecksausgang Hockenhems und dem Start- und Zielplatz im Wald, die

Besonders gute Zuschauer-Sicherung und zuverlässige Abspernung gerichtet: Stehplätze, Tribünen-Zugänge, der Aufenthalt für Rennleitung, Rundenzähler und Teilnehmer, die Ehrengäste und Pressevertreter sind jetzt gewissermaßen „hermetisch“ voneinander abgeschlossen, so daß gegenseitige Behinderungen und Störungen unmöglich sind. Auch der Zugang zum Sattelplatz und den Helferboxen längs der Strecke ist jetzt nur noch den Fahrern selbst, ihren Monteuren und Helfern möglich.

Da die Vorjahrserfahrung lehrte, daß Tausende von Zuschauern kein Eintrittsgeld bezahlen hatten, sind jetzt auch alle Zufahrtswege und Zufahrtsstraßen schon in weitem Umkreis um die Strecke streng abgesperrt. Mehrere hundert Mann SA. und SS. sichern im übrigen die Strecke selbst an den Stellen, die nicht mit Einzäunung versehen sind, gegen unvorsichtige Zuschauer. Auch für die reibungslose Abwicklung des zu erwartenden riesigen Fahrzeugverkehrs in Hockenheim selbst sind besondere An- und Abfahrtsbestimmungen und Parkplatzanlagen geschaffen worden, so daß die aus verschiedener Richtung von Karlsruhe, Heidelberg oder Mannheim kommenden Zuschauerfahrzeuge einander nicht behindern können und Verkehrsstörungen unmöglich ge-

hat, und auch im Ehrenauschuss Mitglieder der badischen Regierung vertreten sind.

Das große Rennprogramm

Noch einmal in diesem Jahre ist die vor Jahresfrist gewissermaßen aus dem Nichts geschaffene neue deutsche Straßen-Rennstrecke bei dem badischen Städtchen Hockenheim am 27. August Austragungsort einer Motorradportkonkurrenz, wie sie in solcher zahlenmäßigen und qualitativen Bombenbesetzung Süddeutschland seit den ehemaligen Solitude- und Wildparkrennen wohl nicht mehr gesehen und erlebt hat. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Austragung der Deutschen Motorrad-Clubmeisterschaft 1933, die schon im Vorjahr auf dem Hockenheim-Ring zur Durchführung kam. Während damals 13 Dreier-Mannschaften um den Siegeslorbeer kämpften, gehen diesmal 18 Teams, also 54 Bewerber vom Start, als Favorit natürlich wieder die Mannschaft des Chemnitzer Motorrad-Clubs 1922, die seit 5 Jahren ununterbrochen Titelhalterin ist. Die Fahrer Rischberg,

Auch das

Ausweissfahrer-Rennen

für Maschinen aller Stärke, das über eine Distanz von 6 Runden - 72,270 Kilometer geht, hat mit über 40 Konkurrenten eine über Erwartung gute Besetzung gefunden, denn diese jungen, meist unbemittelten Nachwuchs-Fahrer können ja, trotz der hohen Kosten für Reise, Maschinentransport usw. nach den Sportgepfen der D.M.V. keinerlei Geld- sondern nur Ehrenpreise erringen. Sie sind aber dafür wie alle Teilnehmer dieses Hockenhemer Rennens in Quartieren untergebracht und haben durch das neuartige Handicap, das bei diesem Rennen erstmalig angewendet wird, mit Maschinen der verschiedensten Stärken sämtlich gleichgroße Siegeschancen: sie fahren wohl ein geschlossenes Rennen, doch erhalten die Fahrer der Maschinen bis 250 ccm. eine Startzeit-Vorgabe von 2 Minuten, die Konkurrenten mit Maschinen bis

350 ccm. eine solche von 1 Minute gegenüber den schweren Kalibern! Ganz groß sind natürlich

die beiden Lizenzfahrer-Rennen

für Maschinenstärken bis 350 und über 350 ccm. bezieht, die ebenfalls über je 6 Runden = 72,270 Kilometer gehen: In der kleinen Soloklasse finden wir unter den 25 Wettbewerbern, die sich in die Startliste eingetragen haben, viele gute Bekannte wie Künzner-Asperg auf UZ., Frenken-Bonn, Selzer-Altenkessel (den Ausweisfahrer-Sieger des Frühjahrrennens) auf Rudge, auf derselben Marke Michnow-Berlin, Miz-Berlin und Geder-Nürnberg, dann die Fahrer Schanz-Hedersleben, Kohstäl-Vietigheim, Berghausen-Godesberg, Loof-Godesberg und Trion-Karlsruhe, die sämtlich Imperia-Maschinen steuern, schließlich den Düsseldorf-Schneider auf Velocette, Fahrmann-Fulda auf Hercules, Kirchner-Offenbach auf Bäder, Schönfelder-Mannheim auf Ardie, Dürr-Ludwigsburg auf Moto-Guzzi, Privat-Altona auf Royal-Endfield, Lühr-Stuttgart auf Horex, Czecor-Erfurt auf Schütloff und seinen Landsmann Furter-Erfurt auf VSA. Rund 40 Fahrer bestreiten das Rennen der großen Lizenzfahrer-Klasse bis 1000 ccm., auf NSU-Maschinen Mütchen-Erfurt, Hofmeyer-Lingen, Reune-Heilbronn und Haas-Mannheim sowie Fleischmann-Nürnberg, dann die bekannten DMW-Rennfahrer Winkler, Trägner, Kirchberg und Girth, sämtlich aus Chemnitz, die Imperia-Beute Schanz-Hedersleben, Anderson-London und Loof-Godesberg, die BMW-Mannschaft Kray-Ober-Olmern, Rohmann-Hamburg, Priele-Altenhagen, Roese-Düsseldorf und Kammer-Bonn. Auf Norton starten Leh-Nürnberg, Soe-nus-Köln, der Tagesbeste des diesjährigen Frühjahrrennens, Steinbach-Mannheim und Pflüger-Ulm, auf Rudge gehen Michnow-Berlin, Riese-Berlin, Breckling-Ludwigsburg und Lohner-München ins Rennen. Und hierzu kommen noch Wehres-Nachen auf Harley, Schneider-Düsseldorf auf Velocette, Maile-Juffenhäuser auf Standard, Braun-Mannheim auf Horex, Gimbler-Mudau auf Ardie und zahlreiche weitere, bestbekannte Fahrer, die diesmal erstmalig auf dem Hohenheim-Ring debütieren. Den Abschluß des riesigen Rennprogramms bildet als vollkommene Neuheit auf der badischen Rennstrecke die

Austragung eines ersten Seitenwagen-Rennens,

das ebenfalls über 6 Runden = 72,270 Kilometer laufend, eine ganz famose Besetzung mit fast 20 Konkurrenten gefunden hat. Als Favorit ist hier der Basler Hans Stürcke zu nennen, der mit seiner Frau als Beifahrerin auf NSU, von Sieg zu Sieg eilt, aber diesmal in Fahrmann-Fulda auf Hercules, Dürr-Ludwigsburg auf Standard, Wehres-Nachen auf Harley, Erlenbruch-Elberfeld auf Imperia, Anderson-London auf Imperia, Schneider-Weßling auf Norton, Loof-Godesberg auf Imperia, Lohner-München auf Douglas, Braun-Karlsruhe auf Tornag und anderen schwersten Gegner niederzukämpfen hat. Alles in allem also eine Besetzung, die in allen fünf Konkurrenzrennsergebnissen verspricht und die süddeutsche Motorsportaison dieses Jahres mit einem vollen Akkord zum Ausklingen bringen wird.

Wetterbericht

Die Niederschläge des gestrigen Tages lieferten in einzelnen Teilen Badens recht erhebliche Mengen, die in Nordbaden 38 Millimeter, im Hochschwarzwald 44 Millimeter erreichten.

Das gestern noch am Kanal gelegene Tief ist mit außerordentlicher Geschwindigkeit nach Nordpolen gezogen; ihm folgt vor dem nächsten atlantischen Tief ein Zwischenhoch, das Besserung in Aussicht stellt. Die Dauer der Besserung hängt von dem Verhalten des neuen Tiefs ab.

Wetterausichten für Freitag, 25. August 1933. Wechselnd wolkig und höchstens noch einzelne Regen. Etwas wärmer. Abflauende Winde.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens:

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Maxau, Mannheim, and Gauß.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Table with 2 columns: Location and Temperature. Locations include Rhein bei Karlsruhe and Mappenwörth (Baddecken).

Hauptredakteur Adolf Schmidt. Verantwortl. f. Politik, allgem. Nachrichten, Sport, Kulturpolitik, Unterhaltung, Belletristik und Wirtschaft: Adolf Schmidt; für „Das badische Land“ und Werbung: W. Lehmann; für Landeshaushalt, Totales Bevölkerung: Josef Wenghäuser; für Anzeigen: Helmut Leber; Druck: Pflüger-Verlag G.m.b.H., Rotationsdruck: J. A. Kestler, Karlsruhe 1, B.

Großfeuer in Niederbühl

Drei Wohnhäuser, vier Scheunen und Stallungen eingeebnet - Ein vierjähriger Junge Brandstifter?

(Von unserem an die Brandstelle entsandten Berichterstatter.)

Niederbühl. Am Donnerstagnachmittag um halb 4 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Müller in Niederbühl aus bis jetzt noch unbekannter Ursache (vermutlich durch spielende Kinder) ein Brand aus, der rasend schnell um sich griff. Innerhalb weniger Minuten standen zwei weitere Scheunen sowie das Wohnhaus des Glasers Karl Riefer und das Wohnhaus des Schmiedes Franz Riefer in hellen Flammen. Die Löscharbeiten waren dadurch sehr erschwert, daß die gesamte Bevölkerung Niederbühls bei Feldarbeiten teilweise recht weit von der Brandstelle weg beschäftigt war. Die örtliche Feuerwehr konnte des Brandes nicht Meister werden. Es wurden daher Löscharbeiten aus Gaden-Baden, Rastatt, sowie aus Gaggenau (Daimler-Benz-Werke) herbeigeholt. Mit den drei Motorspritzen und etwa 18 Schlauchleitungen ging man dem Großfeuer zu Leibe. Die Wehren sowie der Freiwillige Arbeitsdienst und die SA hatten alle Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es bestand die Gefahr, daß die Nachbarhäuser, die teilweise schon angebrannt waren, ebenfalls in Flammen aufgingen. Gegen 5 Uhr war auch die Gefahr überwunden, die in Flammen stehenden Häuser waren zum Einsturz gebracht worden.

Wie wir erfahren, konnten die Besitzer der brennenden Häuser den größten Teil ihres Hausrates, sowie ihr gesamtes Vieh in Sicherheit bringen. Der Schaden dürfte aber sehr empfindlich sein, da er nur unzureichend durch die Feuerversicherung gedeckt zu sein scheint. Ueber die Brandursache kann noch nichts genaues angegeben werden.

Zu dem Großfeuer in Niederbühl werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Nach halb 4 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Otto Müller Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr des Dorfes wurde sofort alarmiert und war in kürzester Frist am Brandplatz, wo sie von der Einwohnerschaft auch tatkräftig unterstützt wurde. Um 3.45 Uhr gab die Sirene in Rastatt Alarm. Die Rastatter Freiwillige Feuerwehr rückte mit allen zur Verfügung

stehenden Geräten zum Brandherd, gefolgt von SA und SS, und dem Freiwilligen Arbeitsdienst aus Rastatt und Baden-Baden. Da das Feuer bereits ein riesiges Ausmaß angenommen hatte, wurden die Wehren von Daimler-Benz Gaggenau und Baden-Baden herbeigerufen, die mit Motorspritzen und Mannschaften erschienen. Zum Glück führt hinter dem in Brand geratenen Häuserblock ein Bach vorbei, der für die Löscharbeiten genügend Wasser bot.

Das Feuer fand in den alten Häusern und in den Entenotriten reiche Nahrung. Riesige Rauchschwaden und Flammenlöben stiegen aus den Fenstern und Dächern. Das Vieh wurde in aller Eile aus den Ställen getrieben und aus den Häusern wurden die notwendigen Einrichtungsgegenstände herausgeholt. Die Straße blieb binnen kurzem einem Auswandererlager, da auch die Häuser im Umkreis geräumt werden mußten. Inzwischen erhielten die Feuerwehren noch Verstärkungen aus benachbarten Ortschaften. In einem Umkreis von etwa 150 Meter wurden aus zahlreichen Rohren Wasser geleitet. Gegen 5 Uhr hatte das Feuer seine größte Gefährlichkeit erreicht. In dieser Zeit standen drei Wohnhäuser und Stallungen und sonstige kleinere Gebäude und vier Scheunen in Flammen. Von diesen Gebäuden war trotz angestrengtester Arbeit nichts mehr zu retten. Die Hauptarbeit beschränkte sich auf den Schutz der Nachbargebäude. Zwei Stunden nach Ausbruch des Brandes war dann die größte Gefahr beseitigt. Ein Teil der Wehren konnte abziehen, während der andere Teil mit dem Aufräumen der Trümmer beschäftigt wird und Brandwache hält. Abgebrannt sind Wohnhaus und Scheune des Landwirts Franz Riefer, Wohnhaus und Scheune des Bierbrauers Ludwig Gölitz, Wohnhaus, Scheune und Stallung des Landwirts Paul Riefer, Scheune und Stallung des Landwirts Otto Müller. Die umliegenden Gebäude wurden durch Flammen und Wasser teilweise erheblich beschädigt.

Der unermüdlichen Arbeit der Wehren und der Hilfsmannschaften ist es zu verdanken, daß nicht noch größerer Schaden entstand. Ueber die Brandursache läßt sich zur Zeit noch nichts sagen. Gerüchweise verläutet, daß Brandstiftung eines vierjährigen Jungen vorliegt. Die Schadenshöhe läßt sich noch nicht übersehen.

Erstatternde Szenen beim Großfeuer in Lörrach

Todesangst vor dem Sprung in die Tiefe

Lörrach. Zu dem Großfeuer im Sanjahaus wird von Augenzeugen berichtet, daß sich dieses mit einer ungeheuren Schnelligkeit entwickelte. Nach dem ersten Rauchwolken schlugen auch schon lichterloh Flammen aus den Fenstern, und zwar wie aus dem Trichter eines Vulkans. Dies bewirkte auch, daß die inneren Teile des Hauses vollständig ausbrannten, während die Fassade, wenigstens nach der Straße zu, noch dasteht, als ob nichts geschehen sei. Allerdings fehlt oben das Dach und auf der hinteren Seite gähnt unheimlich die Leere.

Die gerettete Frau Ahl erzählt,

daß sie plötzlich in der Nacht durch ein sonderbares Knistern und Knistern wach wurde, und ehe sie sich besinnen konnte, was das bedeute, schlug schon eine helle Flammengarbe in ihr Zimmer hinein. Nachbarn riefen ihr zu, das Bettzeug und die Matratze auf die Straße zu werfen und dann nachaufräumen. Auf diese Weise konnte die alte Frau als erste aufstehen. Sie zog sich allerdings eine Fußverletzung zu. Ihr Sohn mußte sie kräftig unterstützen, da sie eine Stunde lang verzweifelt suchte, da niemand wußte, wo sie in der Eile hingefahren worden war.

Ganz schauerlich waren in der finsternen Nacht die Lichter waren ausgebreitet und Scheinwerfer standen der Feuerwehr nicht zur Verfügung — die Angstrufe der in der Mansardenwohnung verbliebenen und auf das Dach geflüchteten 10 anderen Bewohner. In dem roten Flammenschein tauchten in dem Gebirgswald auf der östlichen, bald auf der südlichen Seite die Silhouetten der schreienden Bewohner auf, die sich alle zusammen in das Sprungloch hinunterstürzen wollten. In ihr Angstgeschrei mischten sich die Zurufe von unten, daß nur einer nach dem anderen kommen solle, ferner die Angstrufe des Publikums und das Kommando der Feuerwehrleute. Die Schreie waren bis weit in die Stadt hörbar. Das Furchtbare war, nicht zu wissen, hinter welchem Fenster sich noch Menschen befanden und ratlos mußte man mehrere Male das Sprungloch von der einen auf die andere Seite schieben. Die Minuten, die man in der Dunkelheit wartete, bis jemand wieder von oben den Sprung in die Tiefe wagte, dehnten sich zu Stunden. Herr Pfaff und einige Kinder der Familie Roth waren bereits aufgefangen.

Das erschütternde Bild, das den Augenzeugen unvergesslich bleibt, bot die verzweifelte Gestalt einer Frau, die nur notdürftig gehalten hin und her rannte und den furchtbaren Sprung in die Tiefe nicht wachte. Als ihr

keine andere Wahl mehr blieb, kam sie durchaus in der Mitte des Sprungtuches an, blieb aber bewußtlos liegen. Mit einem dumpfen Aufschlag fiel dann auch das 8-jährige Knäbchen der Witwe Roth auf den Leitunasdrabt der Straßenbahn und wurde ebenfalls verletzt. Die Ungewißheit, ob nun wirklich alle Menschen in Sicherheit waren, hielt noch eine Zeitlang an, so daß sich die Unruhe noch gar nicht legen wollte. Erst allmählich klärte sich die Situation.

Bier Familien haben bei dem Brande Hab und Gut eingebüßt, drei davon sind nicht versichert. Eine furchtbare Anklage gegen den Menschen, wenn sich wirklich der Verdacht der Brandstiftung bewahrheiten sollte. Bis jetzt befreit derselbe sich irgendwie schuldig gemacht zu haben.

Zweites Reitportfest der Badischen Leib-Dräger am 17. September 1933 in Karlsruhe

Karlsruhe. (Eig. Meldung.) Während des großen nationalen Grenzlandreffens in Karlsruhe und in der Erkenntnis, daß der Sport ein Lebensgebiet unseres Volkes ist, das gehegt und gefördert werden muß, werden die Leib-Dräger gemeinsam mit den reitportlichen Verbänden am 17. September ds. Js. auf den Reitplätzen der Dragonerkaserne ihr II. Reit-Sport-Fest veranstalten.

Nur mit Behmut gedenken wir Karlsruher, daß einst unsere Stadt der Standort drei berühmter Regimenter war, und daß die einst blühende Pferdezeit in der Hardt geschwunden ist, deren Produkte den Ansprüchen genügen, die ehemalige Kavallerie beritten zu machen.

Aber freudigen Herzens haben wir alte Kavalleristen von den Maßnahmen der nationalen Regierung vernommen, die eine Hebung der ältesten Leistungen in Aussicht stellt, die als Abwehr der Einfuhr von Pferden aus dem Ausland zu bemerken ist.

So soll auch unsere reitportliche Veranstaltung am 17. September dieses Jahres die Aufgabe erfüllen, der breiten Masse der Bevölkerung die Verwendungsmöglichkeiten des Pferdes und die Leistungen der Reiter vor Augen zu führen, damit der Reitsport sich wieder zu einem Volkssport entwickeln möge und ein jeder des alten Reiterpfluges teilhaftig werden möchte.

„Das höchste Glück der Erde, liegt an dem Rücken der Pferde“.

Aus dem Albtal

Stellingen. Aus dem Gemeinderat. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden vergeben: 1. die Lieferung von 2 Stück dreipoligen abschaltbaren Hochspannungstrennsicherungen einschl. Reservepatronen für die Ausführung des Speisepunktes in der Waldkolonie; 2. die Lieferung von Hebelkältern, Streifenversicherungen, Trennstegen und Schalttafel-Klemmen; 3. die Lieferung eines Drehstromtransformators; 4. die Herstellung eines Gittermaßes mit Blechhaus zur Unterbringung der Hoch- und Niederspannungssparate; 5. die Lieferung von Dielen, Schalungsbrettern und Latten für Reparaturen; 6. der Bezug von Altkies und Schotterrückständen zu Weginstandsetzungen; 7. die Lieferung von 10 000 Kilo Straßenteer; 8. die Lieferung von Eisenbetondeckplatten f. d. Dohlen a. Krebsbach an der Schöllbronnerstraße; 9. die Lieferung von Eiseneinlagen in die Abdeckung des Krebsbachbohlens unterhalb des Steinbruchs am Steinbrunnweg.

Nachdem aus der Wahlvorschlagsliste der NSDAP Gemeindevorordneter Oberpostkammerherrmann Ullrich zum Gemeinderat und Karl Auber, Beihilfungsangehöriger und Anton Müller, Elektriker zu Gemeindevorordneten ernannt wurden anstelle der infolge Auflösung der SPD, aus dem Gemeinderat und Bürgerausschuß ausgeschiedenen Angehörigen dieser Partei, rückt nunmehr Postassistent Friedrich Werner als nächster nächstgewählter Bewerber der Vorschlagsliste der NSDAP für den in den Gemeinderat ernannten Gemeindevorordneten Herman Ullrich gemäß § 39 G.O. und §§ 40 und 42 G.W.D. für die weitere Amtsdauer in den Bürgerausschuß ein. Der Gemeinderat genehmigt die Verlängerung des Stromnetzes in der Hildstraße zum Anschluß der Anwesen Hildstraße 3, 4 und 5 an die Stromleitung.

Kraichgau und Brühlrain

Hausführung bei Kommunisten. Forst, Amt Bruchsal. Bei einer heute früh 5 Uhr mit einem Aufseher von Polizei, SA und SS durchgeführten Hausführung bei 43 Personen wurden Waffen, Ausstattungsgegenstände und Papiere beschlagnahmt. Drei Personen wurden verhaftet.

Philippburg. Motorradunfall. Auf der durch den Regen glatten Landstraße kam am Mittwoch Vormittag zwischen Graben und Rinkenheim Diapropafahrer Kessler von hier mit seinem Motorrad zu Fall und erlitt am rechten Arme und am Kopfe erhebliche Verletzungen.

Aus dem Tagaltdal

Forzheimer Sendboten zur Dillandrennfahrt Forzheim. Zur Dillandrennfahrt nach Dillpreußen, die am Sonntag aus allen Teilen Deutschlands stattfindet, hat die Stadt Forzheim mit vier Wagen eine Sendbotenmannschaft abgestellt. Die Fahrt, die Donnerstagnachmittag angetreten wurde, steht unter Führung des Sturmführers Sauter; sämtliche Wagen sind geschmückt und tragen werbende Aufschriften für die Gold- und Schwarzwaldbad Forzheim. Zugleich gilt die Fahrt als Werbefahrt für die Schmutz- und Uhrenindustrie Forzheims. Die Volkspartei der Stadt wird in Form einer silbernen Plakette mit Aufschrift übergeben.

Acher- und Bühler-Echo

Philipp Ewald — der neue Bürgermeister der badischen Obst-Metropole Wühl.

Wühl. Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Bürgerausschusses und des Gemeinderats die Wahl des neuen Oberhauptes der Stadtgemeinde Wühl vorgenommen. Sie fiel mit 18:1 Stimmen auf den seit 9. Juni ds. Js. als kommissarischer Bürgermeister tätigen Kassier der Vorhufbau Wühl, Philipp Ewald. Der neue Bürgermeister ist am 19. Dezember 1895 geboren, steht also im 38. Lebensjahr. — Nach der Wahl trat der Bürgerausschuß zu einer kleinen Sitzung zusammen, in der der Dienstvertrag mit dem neuen Bürgermeister geregelt wurde.

Das Hanauerland

Ring (6. Rehl). Die ersten Gruppenverkaufe diesjähriger Ernte wurden in Ring, Holzhausen und Hierolschhofen getätigt. Bezahlt wurden 50 Mark für den Zentner.

Regelsfurt (6. Rehl). Rücktritt des Bürgermeisters. Nach nahezu 22jähriger Tätigkeit ist nunmehr Bürgermeister Jakob Baas von seinem Amt zurückgetreten. Als sein Stellvertreter wurde Ortsgruppenführer und Gemeinderat Johann Vogel ernannt.

Aus der Bewegung

Aus dem Wahlkampf 1930

Tagebuchblätter dreier Hitlerjungen



Landesjugendführer Kemper im Gespräch mit Hitlerjungen

Die Jugend war es, die unter der Führung Adolf Hitlers das neue Deutschland erkämpfte und die Jugend wird es sein, die den neuen Staat, zu dem die Idee des Führers den Grundstein legte, aufbauen wird. Die Jugend schließlich ist es, die das neue Reich verkörpert.

Für den, der das Ringen um das Ziel nur von ferne miterlebte, heute aber teil hat an den Früchten dieses zähen Kampfes der jungen Generation, erwachsen Verpflichtungen aus den Opfern, die gebracht wurden auch für ihn. Nicht jeder kann der Pflicht des Dankes durch die Tat genügen, aber jeder muß streben, der Opfer würdig zu werden.

Was in den Jahren des Ringens gegen einen fast allmächtigen Gegner selbst von den jüngsten geleistet wurde, ist kaum zu ermessen. Nicht nur jene, die Blut und Leben hingaben für die Idee, nein — auch die ungezählten Märtyrer des Alltags, die Brot und Arbeit, die Elternhand und Lehrstühle verloren, verdienen den Dank des Volkes. Ohne diese Jungen und Männer wäre das Ziel niemals erreicht.

Ein paar Blätter aus den Tagebüchern dreier Hitlerjungen sollen einen Auschnitt geben aus dem Leben dieser jungen Helden.

„Ausmarsch! Wir waren die ganze Nacht unterwegs.“

....., den 14. Juli 1930.

In Mendorf hat die Kommune geschossen, aber es wurde niemand verletzt. Wir waren erst gegen 6.30 Uhr zu Hause. Vater war schon wach und hat es gemerkt. Es ist immer dasselbe, fast nach jedem Dienst Prägel. — Wenn man von der Kommune nichts abbekommt, zu Haus gibt es jedes Mal was. Vater hat mir mein Abzeichen abgeriffen und in den Herd geworfen. Es ist nur etwas verdorben, aber man kann es noch tragen. Mutter hat wieder sehr geweint. Manchmal denke ich, daß ich Unrecht tue — nicht wegen der Hitlerjugend, nur weil, seitdem ich dabei bin, immer Unruhe zu Haus ist. Vater versteht mich nicht. Er hat nichts gegen die Bewegung, nur hat er Angst, daß ich in der Schule zurückkomme und daß ich verliere. Er hat ja keine Ahnung! Wenn er sich wenigstens mal die Mühe gäbe, uns anzuhören. Aber das tut er nicht. Das ist aber alles ganz gleich. Seitdem ich dabei bin, bin ich ganz anders geworden. Mich bringt niemand mehr davon ab. Meinem Vater kann mich Vater raus-schmeißen, — dann schlafe ich im Heim und später einmal wird Vater es doch einsehen, daß ich — daß wir Jungen — doch recht hatten.“

....., den 18. Juli 1930

„Paul liegt immer noch im Krankenhaus. Wir haben ihn am Sonntag alle besucht. Hoffentlich kommt er durch. Die Schwester sagt, daß immer noch keine Besserung ist. Die Kugel hat seinen Darm dreimal durchschlagen. Es ist furchtbar, was Paul aushalten muß. Als wir an sein Bett kamen, wollte er lachen — das sah aus, als wenn er weinte. Ganz wachselb ist sein Gesicht. Als wir ihm die Blumen auf die Bettdecke legten, da sah es aus, als ob er schon tot sei — nur seine Augen sind dieselben wie früher.“

„Gestern haben wir Paul beerdigt.“

....., den 24. Juli 1930

Zum ersten Mal hat Vater nichts gesagt, als ich nach Hause kam. Als ich zu ihm ins Zimmer kam, ist er weggegangen.“

....., den 25. Juli 1930

Pauls Tod ist kaum zu fassen. Es ging ihm schon wieder besser und dann war es mit einem Mal aus. — Vater sagt seitdem gar nichts mehr, — nur Mutter, die früher immer für mich eintrat, ist jetzt furchtbar ängstlich, — sie will mich nicht mehr weglassen.“

....., den 30. Juli 1930

Vater hat mich gestern zu sich ins Arbeitszimmer geholt. Wir haben lange zusammen gesprochen. Vater will Hitlers Werk „Mein Kampf“ lesen. — Wenn er es gelesen hat, dann wird er bei uns sein. Ich kann jetzt jeden Dienst

machen. Vaters Befehle war schwer; aber wenn er erstmal dabei ist, dann bleibt er auch dabei.“

Ein Jahr später

....., den 30. Februar 1931

„Der Meister brummt jeden Morgen, wenn ich zur Arbeit komme. Seit er mich neulich im Braunkohle gesehen hat, ist ihm keine Arbeit mehr recht. Ich war am Abend vorher verhaftet worden und bin solange auf der Polizeiwache festgehalten worden, daß ich zu spät an die Arbeitsstelle kam.“

„Arbeitslos.“

....., den 4. März 1931

Wer weiß, wie lange werde ich auf der Straße liegen. Der Meister hat mich an die Luft gesetzt, weil ich zwei Stunden zu spät zur Arbeit gekommen bin. Ich war am Abend vorher verhaftet worden und bin solange auf der Polizeiwache festgehalten worden, daß ich zu spät an die Arbeitsstelle kam.“

....., den 8. Juni 1931

„Immer noch arbeitslos — niemand will mich nehmen, weil ich aus der Zehre gestiegen bin. Aber weich werde ich nicht.“

....., den 8. Juli 1932

„Seitdem wir verboten sind, ist der Kommuneterror noch schlimmer geworden. Heimlich — des nachts — müssen wir unsere Heimabende abhalten. Eine Schar hat die Polizei vorgestern verhaftet. — Die können uns verhaften, ankommenknüppeln sowie sie wollen. Arbeit haben wir sowieso nicht mehr, was ist da zu verlieren, — wir können nur gewinnen.“

„Drei Tage habe ich auf dem Polizeipräsidium gesessen.“

....., den 12. Juli 1932

— ganz oben unter dem Dach in „Sperlings-luft“. Drei Tage warmes Essen — Drei Tage dasselbe Dach über dem Kopf — Jeden Tag dreimal Verhöre und Untersuchungen — nachher haben sie mich doch wieder freigelassen. Ausbekommen haben sie nichts, und wenn sie mich 8 Monate in der Haft behalten hätten.“

....., den 25. Juli 1932

„Aushalten jetzt! Ein paar Jungen sind ab-geschwürt, aber die anderen halten uns so fest zusammen. Tag und Nacht ist die Polizei hinter uns her, jeden Tag werden die Akten in die Wohnung eines anderen Kameraden gebracht. Wer auch nur ein Fzzeichen trägt, wird verhaftet. Aber es macht schon Freude, der Poli-

zei ein Schnitzmesser zu schlagen, — nur darf man sich nicht kriegen lassen.“

Drei Dokumente eines Kampfes, den nur eine heldische Jugend führen konnte. Mit dem Film „Hitlerjunge Quex“, an dem die Ufa zur Zeit arbeitet, soll diesem Kampf, soll dieser Jugend ein Denkmal gesetzt werden.

Die Verbandsleitung des Deutschen Arbeiterverbandes

der öffentlichen Betriebe hat durch Rundschreiben an ihre Bezirks-, Kreis- und Ortsverwaltungen eine Verfügung erlassen, die unter besonderer Berücksichtigung der Interessen aller alten Kämpfer für die deutsche Revolution nicht nur die Anrechnung früherer Mitgliedschaft bei dem genannten Verband sondern auch die Anrechnung der Mitgliedschaft bei der SA., SS., dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO. auf die Mitgliedschaft beim Verband regelt. Wer also schon einmal dem ehemaligen Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe (seit: Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe) oder einem ihm neuerdings angeschlossenen Verband angehört hat oder wer vor dem 1. Januar 1933 der SA., SS., dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO. angehört hat und sich in den Verband neu- oder wieder aufnehmen lassen will, melde sich schnellstens bei der nächsten Ortsgruppenverwaltung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, da entsprechende Anträge nur bis zum 30. September ds. J. angenommen werden. Ausweise über frühere Mitgliedschaft beim Verbandsverband oder Zugehörigkeit zur NSDAP., ihren Kampfformationen, Unterorganisationen und dem Stahlhelm sind mitzubringen.

Sturmabteilung III/238 marschiert in Ettlingen

Am kommenden Sonntag findet in Ettlingen ein großer SA.-Aufmarsch, verbunden mit Feldgottesdienst, Verpflichtung und Weihe von zwei neuen Sturmabteilungen, statt. Gleichzeitig wird die SA. des Sturmabteiles III/238 durch den Führer der Sturmbatterie 238, Sturmabteilungsleiter Eppinger, befehligt. Der Feldgottesdienst wird auf dem Wäsen abgehalten. Hierbei werden die SA.-Anwärter die vor dem 1. Juni 1933 der SA. beigetreten sind, verpflichtet. Die Sturme 25 und 26/238, die neu aufgestellt sind, erhalten ihre Sturmabteilung. Die Weihe findet bei dem Feldgottesdienst statt. Nachmittags wird auf dem Gelände zwischen Bahnhof und Wäsen-Wald ein Geländespiel abgehalten. Ab 6 Uhr nachmittags ist großer Wandverfall im Sonnensaal.

Zu der gesamten Veranstaltung wird die Bevölkerung des Amtsbezirks Ettlingen freundlichst eingeladen, mit der besonderen Bitte an die Ettlinger, ihre Sympathie für die SA. dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß kein Haus ohne Flaggenstange bleibt.

Stützpunktgründung in Bruchhausen

Am Sonntag, den 20. August fand in Bruchhausen die offizielle Gründungsfeier des Stützpunktes Bruchhausen der NSDAP. statt. Die Veranstaltung war von der Stützpunktleitung unter Mitwirkung des Bürgermeistersamtes und der gesamten Bevölkerung musterhaft vorbereitet und erbrachte in ihrem Verlauf einen vollen Erfolg der nationalsozialistischen Idee. Es zeigte sich, daß von einer kommunistischen Zentrale in Bruchhausen, wie verschiedene Tageszeitungen anlässlich der Verhaftung eines Kommunistenführers am Bahnhof Bruchhausen berichteten, keine Rede sein kann, sondern daß die Einwohner Bruchhausens geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler steht. Die Hauptverkehrsstraße durch Bruchhausen wurde anlässlich des Festes in Adolf-Hitler-Straße umbenannt. Im Rahmen der Veranstaltung fand eine

Tagung sämtlicher Ortsleiter

des Kreises Ettlingen statt, in der die Herren Pp. Kreisleiter Stüwe und Kreispropagandaleiter Dr. Ebbede, sowie von der Gauleitung der Leiter der kommunalpol. Abteilung Pp. Dr. Meiner und Pp. Gauredner Weigand unter stürmischem Beifall referierten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in den drei Gasthäusern des Ortes fand ein Propagandamarsch der SA., SS., Pp. und Stahlhelm statt, der sich durch sämtliche Straßen der Gemeinde bewegte und auf dem Festplatz hinter dem „Stern“ endete. Hier erfolgte sodann die feierliche Verpflichtung der Ortsleiter des Stützpunktes und des Bürgermeisters durch Kreisleiter Stüwe, die mit einer zündenden Ansprache des Herrn Kreisleiters und dem mit Begeisterung gefolgten Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß fand. Die SA.-Kapelle Maish, der Musikverein Bruchhausen und der Gesangverein Bruchhausen umrahmten die Feier mit ihren schneidigen Märschen und Liedern und trugen dazu bei, daß die anwesenden Teilnehmer sich nur langsam und schweren Herzens von Bruchhausen trennen konnten.

Heil Hitler!

Oberste Leitung der PD.: Auslandsdeutsche auf dem Reichsparteitag NSK. Die Auslandsabteilung der Obersten Leitung der PD. gibt bekannt:

Der Quartierstandort der Auslandsabteilung befindet sich am Feldmarschall-Graben, Burg-Platz 21, Gaststätten Wanner. Alle Parteigenossen der Auslandsabteilung, die von ihrem Wohnort direkt zum Parteitag in Nürnberg reisen, haben sich sofort nach ihrer Ankunft im Büro des obgenannten Standortes zwecks Quartierzuteilung zu melden.

Das Büro ist geöffnet ab Mittwoch, den 30. August 1933, mittags 12 Uhr.

Nürnberg, den 21. August 1933.

Quartieramt der Auslandsabteilung der NSDAP. Hamburg.

Am Schwarzen Brett!

Kreisleitung Karlsruhe!

Der auf Freitag, den 25. August 1933, angelegte Rednerabend im „Goldenen Adler“ fällt infolge der Vorbereitungen zum Reichsparteitag bis auf weiteres aus. Der nächste Termin wird am schwarzen Brett bekanntgegeben.

Heil Hitler!
ges. Schmitt, Kreispropagandaleiter.

NSBO. Kreis und Ortsgruppe Karlsruhe Bekanntmachung

Am Freitag, den 25. 8. 1933, abends 8 Uhr, findet im Theateraal der Schrenk-Prinz-Gaststätten, Waldstr. 14/16, eine wichtige

Amtswahlprüfung

statt. Pünktliches Erscheinen aller NSBO.-Amtswähler des Kreises und der Ortsgruppe Karlsruhe ist Pflicht.

Die Kreisbetriebszellenleitung.

Deutsche Bühne — Volkshaus Karlsruhe
Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab heute Schloßbezirk Nr. 5 2. Stock (rechts vom Staatstheater). Fernsprecher nach wie vor 2690.
Sprechstunden vorläufig vormittags von 12-1 Uhr, nachmittags, mit Ausnahme Samstags, von 5-7 Uhr.
Der Geschäftsführer.

SA.-Reserve Ettlingen
Freitag, abends halb 8 Uhr, beim Friedhof Ettlingen antreten.

Es ist Pflichtsache jedes einzelnen NSMannes, Sturmführer: Heil.

Wichtig! Sänger des NS-Männerchors 1931 Karlsruhe
Freitag, den 25. August d. J., Abendsbeginn der Proben abends 8.30 Uhr im Restaurant „Zum Goldenen Kopf“, Markgrafenstr. 49 b. Die Sänger werden gebeten vollständig zu dieser Probe zu erscheinen. Angenehme Parteinoten wollen sich unter Chor anschließen.
Die Leitung: Hans Kuroh.

Ortsgruppe Karlsruhe-Süd
Am Samstag, den 26. August 1933, findet im „Adel“ wichtige Amtswahlbesprechung statt.
Bez.: Parteitag Nürnberg.
Erscheinen sämtlicher Amtswähler Pflicht.
Heil Hitler!
Der stellv. Ortsgruppenleiter: Herold.

Ortsgruppe Karlsruhe-Süd
Ab 1. September werden auf der Geschäftsstelle unserer Ortsgruppe Ettlingerstraße 43 Rassenstunden eingeführt.

Sämtliche Zahlungen dürfen nur an mich oder meinen Stellvertreter geleistet werden. Die Rassenstunden finden jeweils Freitags zwischen 19.30 und 21 Uhr statt. Mitgliedsbeiträge sind rechts an die Kasse und Postkarte zu zahlen und können nur in Ausnahmefällen an mich oder meinen Stellvertreter während der Rassenstunden bezahlt werden.
Ich ermahne die Mitglieder, sich strengstens an diese Anordnungen zu halten.

Heil Hitler!

Der Rassenwart: Herold.

Ortsgruppe Karlsruhe-Beierheim
An Stelle der am Donnerstag ausgefallenen Sprechstunde findet ausnahmsweise am kommenden Sonntag von 11-12 Uhr eine Sprechstunde für die Parteigenossen unserer Ortsgruppe statt.
Der Ortsgruppenleiter.

Kreis Ettlingen
Rednerkurs bet.
Der sonst regelmäßig Freitags abends stattfindende Rednerkurs fällt bis auf weiteres aus. Der Wiederbeginn wird rechtzeitig am schwarzen Brett bekanntgegeben.

Kreisleitung der NSDAP. Ettlingen
Im Auftrage: Stallenecht, Kreisadjutant.

Ortsgruppe Teutschneurent
Sonntag, den 27. ds. Mts., 20 Uhr findet im Parteilokal eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Ueber die heutige Lage. 2. Referat des Propagandaleiters. 3. Ortspolitik. 4. Verschiedenes. Erscheinen ist Pflicht.
J. A. Gebert.

Ortsgruppe Weingarten
Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Weingarten, veranstaltet am Sonntag, den 27. August, eine große Kundgebung mit Propagandaumzug. Im Umzug wird das Handwerk und Gewerbe durch Wagen und Gruppen bildlich dargestellt und verspricht derselbe eine Lebenswürdigkeit zu werden.

Programm
1.30 Uhr: Antreten zum Festzug.
3 Uhr: Große Kundgebung vor dem Rathaus. Redner: Kampfbundführer von Nau. „Das deutsche Handwerk und Gewerbe im Dritten Reich.“
Anschließend: Gemütliches Beisammensein mit Konzert und Theateraufführung in der Festhalle zum Löwen.
Die Ortsgruppe der NSDAP. und der Kampfbund des Mittelstandes sind freundschaftlich eingeladen, und wir würden uns freuen, recht viele in unserem Ausflugsort Weingarten begrüßen zu dürfen.
Allo auf nach Weingarten am Sonntag!
Unfollen entstehen durch Abzeichenverkauf keine.
Die Anzeigen von Durlach und Umgebung sind ganz besonders eingeladen.

Heil Hitler!

Georg Rarg, Kampfbundleiter.

Aus der Landeshauptstadt



Tagesanzeiger

Theater

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus: 20 Uhr
Der Jarewitsch.

Film

Gloria: Der weiße Dämon.
Nest: Fräulein falsch verbunden.
Ball: Heute Nacht geht's los.
Kammer: Tod über Schangbat.

Konzert

Museum: Langabend.
Odeon: Künstlerkonzert.
Großer Saal: Sittungskonzert.
Kaffee Bierland: Unterhaltungskonzert.
Grüner Baum: Konzert und Tanz.
Röderer: Das vornehme Abenddiner.
Kaffee Kister: Radiokonzert.
Mittelsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.

Musik

Freitag, den 25. August. 6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, anst. Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 7.10 bis 8.15: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Aus besseren Opern. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.30: Volkstümliche Humortänze. 14.10: Schwäbische Volksmusik. 15.45 bis 16.00: Meines Sonntagswahrnehmung. 16.30: Populäre Unterhaltungsmusik. 17.45: Vortrag: Die neue Einkommensteuerberatung für das Jahr 1932. 18.40: Traditionsvortrag über das Feldregiment 100. 18.35: Kurzmelodien, Landwirtschaftsnachrichten. 19.00: Stunde der Nation. „Rain.“ 20.00: Funkspiel: „Aus Deutschland und Österreich.“ 20.10: Musikanten aus dem Volke. 21.35: „Theodor Körner.“ Ein Bild zu seinem 120. Todestag. 22.15: Nachrichten. 22.45 bis 24.00: Tanzmusik.

Die Staatlichen Sammlungen

Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Samstag, Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5 Uhr, Sonntag Eintritt frei, Mittwoch und Samstag 30 Pf.
Sammlungen-Gebäude (Friedrichsplatz): Geöffnet Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und von 2-4 Uhr bei freiem Eintritt.
Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1 und von 3-5 Uhr. Winter von 11-1 und von 2-4 Uhr.

Auf dem Kontrollgang vom Zuge überfahren und getötet

Am Mittwoch vormittag 11.56 Uhr wurde bei der Einfahrt des Rheingoldzuges im Bahnhof Karlsruhe, 200 Meter vor dem Einfahrtskanal, Reichsbahnmannmann Haas, Vorstand der Reichsbahnbaumeisterei, überfahren und getötet. Der Getötete befand sich auf dem Kontrollgang und hat anscheinend infolge schlechter Sicht durch den niederliegenden Regen den herankommenden D-Zug nicht bemerkt.

Verkehrsunfälle

Im Lauf des 23. August 1933 ereigneten sich in dieser Stadt mehrere kleinere Verkehrsunfälle, bei denen jedoch nur leichter Sachschaden entstanden ist. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden.

Fahrraddiebstähle

Im Laufe des Mittwoch wurden an verschiedenen Stellen der Stadt drei unverhofft aufgefahrene Herrenfahrräder gestohlen. In einem Falle konnte der Täter erfaßt und der Polizei übergeben werden.

Zur Anzeige gelangte ein auswärtiger Führer eines Lastzuges, weil er sein Fahrzeug mit 5640 Kilo überladen hatte.

BESTECKE Bestecke zu ganz besonders günstigen Preisen in 100 gr. Silberauflage und echt Silber. - Besichtigen Sie unverbindl. mein Lager. Nur Qualitätsware bei

O. Hiller
Uhrmachermeister u. Juwelier
Waldstraße 24, zwischen „Führer“ und Colosseum

HILLER Reparaturen an Uhren und Schmuck. 21031

Karlsruhe als Kunststadt

Für die plastischen Arbeiten, die an den Karlsruher Bauten angebracht wurden, zog man anfänglich auswärtige Bildhauer heran. Zu den ältesten Karlsruher Bildhauern zählt die Bildhauerfamilie Meyerhuber. Das Standbild Karl Friedrichs auf dem Schloßplatz ist von dem damals berühmten deutschen Bildhauer Schwantner erstellt. Ein bekannter Karlsruher Bildhauer Kauferschuf in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts die Turmfigur auf dem Rathaus, das Denkmal Ludwig auf dem Hof Hiltnerplatz u. a. m., die volkstümliche Gruppe Hermann und Dorothea stammt von dem Karlsruher Steinhauer, Plastiker an der Kunsthalle von Otto Lessing. Eine Sammlung von Plastiken moderner Art im Original und von Abgüssen antiker Kunstwerke befinden sich in der badischen Kunsthalle und im Orangeriegebäude. Außerdem vermitteln die zahlreichen übrigen Karlsruher Denkmäler und Brunnen in guter Aufstellung ein Bild von kunstverständiger Pflege des Stadtbildes.

Durch die Gründung der Kunstschule 1854 wurde auch für die Bildhauerei ein Boden für die Pflege derselben bereitet. Ueber die Bildhauer Meißner, Dietzsch bis Hermann Volz führt eine Linie der Entwicklung der Karlsruher Bildhauerei. Anschließend seit eine kräftige Anzahl junger begabter Karlsruher Bildhauer eine mit neuen Impulsen, die für das ganze Land und weit über dessen Grenzen hinaus Werke schafft, welche der deutschen Plastik zur Ehre gereichen. Es muß gelingen, so wie es kürzlich in einem Artikel des Bildhauers Karl Seifinger im „Führer“ zu lesen war, daß in diesem Kunststreben in Zukunft die Plastik wieder untrennbar von der deutschen Baukunst in gutem Geschmaack und dem Volke verständlich am rechten Platz sich entfaltet und daß in diesem Geiste von Karlsruhe aus auf die deutsche Bildhauerei befruchtend eingewirkt wird.

Wie Karlsruhe in den zwei Jahrhunderten seines Bestehens, in denen es zu einer kulturell bedeutenden Großstadt heranwuchs, stets in enger Beziehung zur deutschen Architektur und Bildhauerei stand, so ist auch seine Verbindung mit der deutschen Malerei von sehr wesentlichem Einfluß auf diese gewesen. Insbesondere seit Gründung der Karlsruher Kunstschule 1854 wurde dieser Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Malerei ein nahezu beherrschender. Männer wie S. W. Schirmer, R. P. Lessing, Wilhelm Trübner und vor allem Hans Thoma ließen in der deutschen Kunst den Begriff einer „Karlsruher Schule“ entstehen durch die charaktervollen Grundzüge ihres Schaffens. Namen wie Gustav Schönleber, Karl Hoff, Ferdinand Keller, Hermann Baish, Ludwig Dill, Schmid-Reutte bezeichnen andere markante Malerpersönlichkeiten, die sich in Karlsruhe ausgewirkt haben, und Künstler vom Range eines Anselm Feuerbach, eines Anton von Werner, Max Klinger sind aus der Karlsruher Kunstschule hervorgegangen oder haben dort einen Teil ihrer Studien gemacht. Wenn auch die alte Generation der berühmten Karlsruher Maler inzwischen längst nicht mehr unter uns weilt, so haben doch Männer wie Professor Bühler in gesunder Fortentwicklung dafür Sorge getragen, daß die neue Zeit einen gesunden Künstlerstamm vorfindet, der an die große Tradition der „Karlsruher Schule“ anknüpfend die Bahn bereiten wird für „Karlsruher Meisterwerkstätten“. Die Stadt Karlsruhe verdankt es ihrer Kunstschule, daß stets eine große Anzahl der aus dieser Schule hervorgegangenen Kunstmalers in Karlsruhe verbleibt und daß durch das Mit- und Gegeneinander der atademischen und der freien Maler der Kampf der Geister nie zur Ruhe kam. Wenn jetzt durch die nationale Erhebung der Kampf aller Richtungen gleichgerichtet wird auf das eine Ziele der

Schaffung eines Gesamtandrucks nationaler deutscher Malerei, wenn aus dem aufreibenden, zerstörenden Gegeneinander ein anfeuerndes, aufbauendes Wettbewerben wird, ein Ringen um die deutsche Seele, dann wird die Karlsruher Kunstschule vielleicht wieder die erste, richtungsgebende Malerschule Deutschlands sein.

Der seit 1818 bestehende Kunstverein, der älteste Süddeutschlands, zeigte seit diesem Jahre zeitgenössische Kunst. Im Jahre 1846 wurden durch Eröffnung der nach den Plänen des Baudirektors Hübsch erstellten Badischen Kunsthalle die dem badischen Herrscherhause gehörenden Kunstschatze der Allgemeinheit zugänglich gemacht und die in der Badischen Kunsthalle mit Kupferstichkabinett und Zeichnungen, im Badischen Landesmuseum und den Städtischen Sammlungen von Gemälden und Zeichnungen, sowie auch in dem Hans-Thoma-Museum angeammelten reichhaltigen Kunstschatze vermitteln den Besuchern nicht nur ein Bild von der zeitgenössischen Karlsruher Malerei, sondern von der Malerei überhaupt durch Bilder berühmter Meister vom frühen Mittelalter bis zur neuesten Zeit, darunter Gemälde von Matthias Grünewald, Lucas, Cranach, Moritz von Schwind, Böllin, Feuerbach. Eine ganz bedeutende Bereicherung könnten die öffentlich zugänglichen Sammlungen von Gemälden in Karlsruhe erhalten, wenn die zur Zeit noch in vielen staatlichen und städtischen Amtsstuben verteilten Bilder in den öffentlichen Galerien vereinigt würden.

Auch auf dem Gebiet der Kunstgewerbe hat Karlsruhe durch seine Kunstschule einen guten Ruf und die Keramik ist durch die Staatliche Majolikamanufaktur vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruher Sport

Turnerbund Durlach - Reichsbahn-Turn- und Sportverein

Am 22. August maßen die Leichtathleten obiger Vereine ihre Kräfte in einem flott abgewickelten Klubkampf. Während in den Läufern die Turner aus Durlach nicht zu schlagen waren, holten sich die Reichsbahner wertvolle Punkte bei den technischen Übungen. Neuherrlispand gestaltete sich die 10x400 Meter Stafette, wo die Führung bei jedem Wechsel in andere Hände ging und die endgültige Entscheidung erst nach dem letzten Wechsel zu Gunsten Durlachs fiel. Die Punkte verteilten sich in den einzelnen Disziplinen:

4x100 Meter Stafette Turnerbund 3 P.; Zeit: 48 Sek. - Reichsbahn 1 P.; Zeit 48,9 Sek.
10x400 Meter Stafette Turnerbund 3 P.; Zeit: 10,13 - 3 Min. - Reichsbahn 1 P.; Zeit 10,13 bis 6 Min.

1500-Meter-Lauf:
Turnerbund 4 P.; Zeit: Schmidt 4,25-4 Min.
Reichsbahn 5 P.; Zeit: Kähler 4,27-2 Min.
Wirth 4,31-4 Min.

100-Meter-Lauf:
Turnerbund 6 P. Reichsbahn 4 P.
Hochsprung:
Turnerbund 4 P. Reichsbahn 6 P.

Weitsprung:
Turnerbund 3 P. Reichsbahn 7 P.
Speerwerfen:
Turnerbund 3 P. Reichsbahn 7 P.

Keulenweitwurf:
Turnerbund 7 P. Reichsbahn 3 P.
Mit einem Punkt Vorsprung blieb Reichsbahn bei 34 zu 33 Punkten Sieger.

Der badische Meister spielt wieder!

KFV. - VfB. Stuttgart

Am Sonntag eröffnet der KFV. das diesjährige entscheidungsvolle Spielfeld auf seinem Platz. Lange Wochen und Monate hat man die schwarz-rote Elf nicht mehr in Karlsruhe gesehen. Man hört, daß der badische Meister sich inzwischen einem planmäßigen Training unterworfen hat. Der Erfolg dieser zielbewußten Schulung scheint sich schon in einigen erfreulichen Ergebnissen auszudrücken. Zieh schon vor kurzem der Sieg gegen den gefährlichsten SVB. Um aufzuholen, so brachte das Abendspiel an diesem Mittwoch in Zürich gegen den vielfachen Schweizer Meister Grassopper Zürich den bisher größten

Erfolg. In einem herrlichen Kampfe konnte der KFV. seinen berühmten Gegner, dem er auf dem gleichen Platz vor wenigen Jahren mit einem sensationellen Ergebnis unterlegen war, ein viel beachtetes Unentschieden abtrotzen. Wenn dieses Ergebnis als Prüfstein für die kommende schwere Saison gelten kann, so darf man die Aussichten des badischen Meisters unmittelbar vor dem Start als gut bezeichnen. Jedenfalls ist die Spannung auf das Wiedererscheinen der Meisterelf, die auf einigen Kosten Neubefestigungen aufweist, sehr groß.

Der Eröffnungspartner, VfB. Stuttgart, ist in der badischen Landeshauptstadt wohlbekannt. Der hervorragenden Spiele, welche die Schwaben in den letzten Jahren hinter der Telegraphenkafarne lieferten, erinnert man sich gerne. Die Stuttgarter sind z. Bt. Inhaber des Titels: „Südd. Pokalmeister“. Auf eine vorzügliche Form läßt das Ergebnis schließen, das VfB. am letzten Sonntag gegen Westdeutschlands Meister, Schalke 04, erzielte. Die Schwaben konnten sich gegen das raffinierte Kombinationspiel der Knappen glänzend behaupten und entließen den Stolz Westdeutschlands mit einem 4:1 Ergebnis. Die Schwaben stellen sich dem KFV. in der gleichen Aufstellung wie gegen Schalke 04. Es ist deshalb ein hartnäckiges Spiel zu erwarten. Der Spielbeginn wurde auf 3.30 Uhr nachm. festgesetzt. Vorher spielen zwei untere Mannschaften.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus

Die letzte Vorstellung der Operette „Der Jarewitsch“ von Lehár am vergangenen Mittwoch wurde von den zahlreichen Besuchern wieder begeistert aufgenommen. Das Publikum bejubelte Aufführung und Darstellung. Heute Freitag abend 20 Uhr wird die Operette wiederholt.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am Samstagnachmittag findet, günstige Witterung vorausgesetzt, um 16 Uhr im Stadtgarten bei verbilligtem Eintrittspreis ein Konzert des Musikvereins Harmonie unter Leitung des Dirigenten Herrn Hugo Rudolph statt.

Der neue Film

Residenz-Lichtspiele

Die singende Stadt

Ein Film um Jan Kiepura, der sich dieses Mal in der Rolle eines Fremdenführers in Neapel gefallt. Eine Dame aus der Wiener Lebenswelt verliebt sich in seine Stimme und veranlaßt ihn, einer Augenblicks-laune gehorchend, ihr über die Alpen zu folgen. Dieses Experiment mißlingt. Die nur für „Eingeborene“ erträgliche Atmosphäre der Wiener Salons und das Gebaren ihrer Insassen sind dem Sohn der singenden Stadt nicht zuträglich. Das Stück weiß keine überragende Charaktergestalt auf. So ist Brigitte Helm auch keine Gelegenheit zur vollen Entfaltung gegeben. Ebenso vermag Jan Kiepura weniger durch die dramatische Ausgestaltung seiner Rolle als durch die Schönheit seiner Stimme zu wirken. Einen Wiener Originaltroddel vermochte Georg Alexander mit gutem Erfolg zu geben. Noch ein Wort zum Veioprogramm. Gegen Kabarettvorführungen der Ufa haben wir nichts einzuwenden. Wenn besagte Filmgesellschaft dem Besucher nichts Besseres als einen bloßen Jugendlich mit Trude Verliner und Siegfried Arno, die zusammen mit Felix Bressart zu den widerwärtigsten Erscheinungen auf der Leinwand gehören, zu bieten weiß, so möge man uns in Zukunft mit Kabarettdarbietungen verschonen. J. B.

Kauft deutsche Waren

TOSCA-COMPACT RM 1.80
FLACH-COMPACT Ersatz-Füllung 70 Pfg.
LOSER PUDER 80 Pfg.
4711 Puder Ersatz-Füllung RM 1.-
FILTER-PUDER (1058)

Ob festen oder losen Puder - wer Qualität zu schätzen weiß, wählt immer

Der lose Puder in der Taschen-Dose. Wird durch den Filter in denkbar feinsten Form abgegeben.

Als Puderunterlage Matt-Creme, das edle „4711“ Erzeugnis, oder der mit Tosca reizvoll parfümierte „4711“ Tosca-Creme.

